

Philosophisches Seminar

Fächerübergreifender Bachelor BA Philosophie

Grundlagen der Theoretischen Philosophie

Vorlesungen

Philosophie im 20. Jahrhundert

PHIL-25908, Vorlesung, SWS: 2

Mensching, Günther

Mo, wöchentl., 16:00 - 18:00, 10.04.2006 - 22.07.2006, 1101 - F142

Kommentar Wenn die Philosophie ihre Zeit in Gedanken erfaßt, dann sind diese im 20. Jahrhundert derart vielfältig und einander widersprechend, daß die Einheit des Zeitalters sich in ihnen kaum wiederzufinden scheint. Die Palette reicht von der Phänomenologie über die Nachfolger der Fundamentalontologie Heideggers zu verschiedenen Versionen der Hermeneutik, vom logischen Empirismus zu divergierenden Spielarten der analytischen Philosophie und Wissenschaftstheorie. Die Varianten der Postmoderne stehen \checkmark vor allem in Europa \checkmark in Konkurrenz zur Kritischen Theorie, welche ihrerseits in dissentierende Gruppen zerfallen ist. Die Vorlesung wird an einigen Modellen zeigen, daß sich hinter der zeitgenössischen Unübersichtlichkeit ein weit größerer Konsens verbirgt als die pluralistische Propaganda wahrhaben will. Der oberflächlich vielgestaltige mainstream ist deshalb Gegenstand kritischer Untersuchung. Zu fragen ist nämlich, warum gegenwärtig oftbarer Unsinn bei denkfähigen Wesen vorbehaltlose Zustimmung findet, während offenkundig Evidentes fast unbeachtet bleibt. Es steht also zur Debatte, ob die alte aufklärerische Lehre vom unaufhaltsamen Fortschritt des Geistes wirklich falsch und durch eine Dekadenzthese zu ersetzen ist oder ob gar jegliche Rede von einer epochalen Tendenz zu verwerfen ist.

Bemerkung ELVE-LSF

Seminare

Leibniz' Monadologie

PHIL-25913, Seminar, SWS: 2

Breger, Herbert

Mo, wöchentl., 16:00 - 18:00, 10.04.2006 - 22.07.2006, 1146 - B310

Kommentar Leibniz' philosophisches Denken hat sich über Jahrzehnte immer wieder weiterentwickelt. In der Monadologie formuliert er zwei Jahre vor seinem Tod die letzte systematische Fassung seiner Gedanken. Die knappe und fast deduktive Darstellung beginnt mit dem Verhältnis des Einfachen und des Zusammengesetzten und endet mit der Skizzierung einer moralischen Welt in der natürlichen Welt. Die Lehre von den Monaden ist von Christian Wolff uminterpretiert und dann oft nur in der Wolffschen Version zur Kenntnis genommen worden.

Bemerkung ELVE-LSF Kodierung: M2+6 / L4

Einführung in die vorsokratische Philosophie

PHIL-25915, Seminar, SWS: 2

Homann, Eckhard

Di, wöchentl., 12:00 - 14:00, 11.04.2006 - 22.07.2006, 2705 - 138

Kommentar Die Fragmente der Vorsokratiker dokumentieren nicht nur die historischen Anfänge der europäischen Philosophie, die dort entfaltenen Lehren sind auch für die weitere Entwicklung des philosophischen Denkens von Bedeutung. In diesem Seminar soll die Ausbildung der vorsokratischen Lehren anhand der Lektüre ausgewählter Fragmente entwickelt werden. Gleichzeitig ist es Ziel des Seminars, elementare Kenntnisse der Philosophie der Antike zu vermitteln. Literatur: Die Vorsokratiker (gr./ dt.), ed. J. Mansfeld, 2. Bde. Stuttgart (Reclam) 1983. Die Vorsokratiker, ed. W. Capelle, Stuttgart (Kröner) 1968. Die Vorsokratischen Philosophen (gr./ dt.), edd. G.S. Kirk/ J.E. Raven/ M. Schofield, Stuttgart (Metzler) 1994.

Bemerkung ELVE-LSF Kodierung: M2+6 / L4

Alfred North Whitehead: Science and the Modern World

PHIL-25917, Seminar, SWS: 2

Kiesow, Karl-Friedrich

Mo, wöchentl., 10:00 - 12:00, 10.04.2006 - 22.07.2006, 6301 - 038 (I/18)

Kommentar

Whitehead, der zusammen mit B. Russell das Grundlagenwerk der mathematischen Logik unter dem Titel "Principia Mathematica" geschaffen hat, verfolgte in seinem Werk auch naturwissenschaftliche und philosophische Zwecke. Nach Abschluß seiner Arbeiten an naturwissenschaftlichen Fragestellungen, deren Verdichtung vornehmlich in der Schrift "The Con-cept of Nature" (1920) vorliegt, schuf der Autor mit "Science and the Modern World" (1925), "Process and Reality. An Essay in Cosmology" (1929) sowie "Adventures of Ideas" (1933) drei philosophische Werke, die ζ zusammen mit den älteren Schriften von Peirce, deren erste umfängliche Sammlung von Schülern Whiteheads aus dem Nachlaß ediert wurde ζ einen neuen Typus von Metaphysik exemplifizieren; er kreist bei Whitehead um die Grundbestimmungen des Prozesses und des Organismus. Die im Titel der Lehrveranstaltung angegebene Schrift stellt eine erste, allgemeinverständliche Hinführung auf diese philosophische Position dar; sie behandelt unter anderem die herausragenden Lesitungen des 17. und 18. Jahr-hunderts sowie die romantische Reaktion auf dieses klassische Zeitalter der Naturwissenschaft und Philosophie, als deren Vermittlung sich das Denken unseres Autors gibt. Die Übung erstrebt eine einführende Erläuterung der Hauptthesen Whiteheads am Leitfaden einer gründlichen Textlektüre; sie richtet sich an Studierende der traditionellen Magister- und Lehramtsstudiengänge ebenso wie an Neuanfänger des Bachelor-Studiums. Weitere Hinweise entnehmen Sie bitte den beigefügten Kennzeichnungen. Referatvergabe ab sofort. Literatur: A. N. Whitehead: Science and the Modern World, New York 1967 (Es können auch alle anderen verfügbaren originalsprachlichen Ausgaben benutzt werden; eine ältere deutsche Übersetzung ist vergriffen.)

Bemerkung

ELVE-LSF Kodierung: M1+2+3 / L2+4

Sprachliches und kulturelles Gedächtnis

PHIL-25918, Seminar, SWS: 2

Kiesow, Karl-Friedrich

Mi, wöchentl., 11:00 - 13:00, 12.04.2006 - 22.07.2006, 1146 - B310

Kommentar

Our to-days and yesterdays Are the blocks with wich we build. H. W. Longfellow Das 19. Jahrhundert war, in seinen philosophischen, dichterischen und wissenschaftlichen Zeugnissen, zutiefst fasziniert durch die Tatsache des Gedächtnisses, und besonders nachhaltig beschäftigte es sich mit dem eigenartigen Umstand, daß es nicht nur individuelles, sondern auch kollektives Gedächtnis und insbesondere so etwas wie ein Kulturgedächtnis gibt, an dessen Ermöglichung die Sprache ebenso mitwirkt, wie sie sich andererseits auf das Traditionsgefüge der Kultur stützt. Die Übung gibt eine allgemeine, am Wissensstand des betrachteten Zeitraums orientierte Einführung in die Erforschung des Gedächtnisses und verfolgt dann die Ausdifferenzierung des Themenkomplexes in die Sonderformen des sprachlichen und kulturellen Gedächtnisses, wobei insbesondere französische Autoren (Bergson, Halbwachs u. a.) eine prominente Rolle spielen. Eine genaue Abgrenzung der heranzuziehenden Schriften soll erst im Dialog mit den Interessenten vorgenommen werden; dennoch kann eine Referatvergabe ab sofort erfolgen. Die Lehrveranstaltung richtet sich an Fortgeschrittene aller derzeit vertretenen Studiengänge und setzt ein gewisses Maß an Vorkenntnissen voraus. Weitere Hinweise entnehmen Sie bitte den beigefügten Kennzeichnungen.

Bemerkung

ELVE-LSF Kodierung: M3 / L2+4

Philosophische Klassiker: Berkeleys Erkenntnistheorie

PHIL-25919, Seminar, SWS: 2

Kiesow, Karl-Friedrich

Di, wöchentl., 10:00 - 12:00, 11.04.2006 - 22.07.2006, 1146 - B310

Kommentar

der Geschichte des britischen Empirismus, welche über Bacon, Locke und Berkeley zu Hume und etwa Reid führt, nimmt Berkeley dadurch eine Sonderstellung ein, dass er als Begründer des subjektiven Idealismus nicht nur eine erkenntnistheoretische, sondern auch gewissermaßen metaphysische Position vertritt; diese kann etwa in dem bekannten Leitsatz "esse est percipi", d. h. "Sein ist Wahrgenommenwerden", verdeutlicht werden. Um die Genese dieser Position zu prüfen, sollen zwei herausragende Schriften des Philosophen herangezogen werden, nämlich "A Treatise Concerning the Principles of Human Knowledge" (1710) sowie "Three Dialogues between Hylas and Philonous" (1713); zu ihnen gesellt sich als Gegenstand eines speziellen Interesses "An Essay towards a New Theory of Vision" von 1709. Die beiden zuerst genannten Werke sollen in der Übung einer auszugsweisen Lektüre unterzogen werden, um zu analysieren, was man das "Paradoxon der Wahrnehmung" nennen könnte; der zuletzt erwähnte Text kann ggf. zum Anlaß eines Spezialreferats werden. Die Übung richtet sich an Interessierte aller gegenwärtigen Studienrichtungen, gern auch aus den Anfangssemestern. Referatvergabe ab sofort. Literatur: G. Berkeley, Prinzipien der menschlichen Erkenntnis, hg. v. A. Klemmt, Hamburg (Meiner) 1964. 2. Ders., Drei Dialoge zwischen Hylas und Philonous, hg. v. W. Breidert, Hamburg (Meiner) 2005.

Bemerkung

ELVE-LSF Kodierung: M6 / L2

Rationalismus versus Empirismus

PHIL-25925, Seminar, SWS: 2

Mensching, Günther

Mo, wöchentl., 12:30 - 14:00, 10.04.2006 - 22.07.2006, 1137 - 016 (Drägersaal)

Kommentar

Verdankt sich die Erkenntnis der sinnlichen Erfahrung oder der rationalen Konstruktion nach Prinzipien a priori? Die Alternative hat die philosophische Debatte der neueren Philosophie, seit Descartes bestimmt, aber die Frage ist im Grunde bis heute nicht entschieden. Das Seminar wird die Kontroverse vor allem in ihrer klassischen Phase im 17. und 18. Jahrhundert anhand ausgewählter Texte interpretierend verfolgen. Literatur: F. Bacon, Neues Organon, Hamburg 1990 J. Locke, Über den menschlichen Verstand, Leipzig o.J. R. Descartes, Prinzipien der Philosophie, Hamburg 2005 G.W. Leibniz, Neue Abhandlungen über den menschlichen Verstand, Frankfurt 1961 D. Hume, eine Untersuchung über den menschlichen Verstand, Hamburg 1961 E. de Condillac, Abhandlung über die Empfindungen, Hamburg 1983 ders., Essai über den Ursprung der menschlichen Erkenntnisse, Leipzig 1997

Bemerkung

ELVE-LSF Kodierung: M3+6 / L2

J. O. de La Mettrie: Die Maschine Mensch

PHIL-25927, Seminar, SWS: 2

Meyer, Anneke

Do, wöchentl., 12:00 - 14:00, 13.04.2006 - 22.07.2006, 1146 - B309

Kommentar

Julien Offray de La Mettrie, Arzt und Philosoph, gilt als einer der konsequentesten französischen Materialisten. Bereits zu Lebzeiten eilte ihm ein skandalöser Ruf voraus: Schon seine aufgeklärten Zeitgenossen verurteilten "L'homme machine" (1747 anonym erschienen) als ein sittenwidriges Pamphlet, das die moralische Grundlage der Gesellschaft zerstört. Die These, dass der Mensch eine Maschine sei, geht von einer grundsätzlichen Materialität und Mechanik des ganzen Menschen aus. Das Denkmodell, den belebten Körper als Mechanismus darzustellen, schöpfte La Mettrie aus der Philosophie Descartes', der jedoch seinerseits dessen Geltung einschränkte: Die Seele ist für Descartes weder materiell noch sterblich. La Mettries Bestimmung des ganzen Menschen als Maschine ist antimetaphysisch und antireligiös, aber ist sie auch emanzipatorisch? Beraubt die Behauptung, es gebe im ganzen Universum nur eine Substanz, den Menschen nicht vielmehr seines freien Denkens? Der Denker der Menschenmaschine scheint ein Vorläufer moderner neurophysiologischer Theorien zu sein. Im Seminar soll La Mettries Provokation nicht auf ihre Widersprüchlichkeit reduziert, sondern im Kontext der Aufklärung gelesen werden. Zu Beginn des Semesters sind nähere Informationen über den Seminarverlauf unter der Homepage des Philosophischen Seminars zu finden. Literatur: Julien Offray de La Mettrie, L'homme machine / die Maschine Mensch, Französisch-Deutsch, Übersetzt und herausgegeben von Claudia Becker, Hamburg (Meiner Verlag) 1990.

Bemerkung

ELVE-LSF Kodierung: M6 / L4

Einführung in die Geschichte der Mathematik und der Naturwissenschaften: Mittelalter und Renaissance

PHIL-25935, Seminar, SWS: 2

Probst, Siegmund

Di, wöchentl., 18:00 - 20:00, 11.04.2006 - 22.07.2006, 1146 - B309

Kommentar

Auf den Gebieten der Philosophie, der Mathematik und der Naturwissenschaften traten im Mittelalter vor allem die islamischen Kulturen das Erbe der griechisch-römischen Antike an. Im lateinischen Westen setzte eine Aufnahme dieses Wissens erst mit erheblicher Verzögerung ein und führte in der Renaissance zum Beginn einer neuen Epoche. Anhand ausgewählter Lektüretexte sollen die wichtigsten Ansätze diskutiert und Entwicklungslinien nachgezeichnet werden. Themen für Referate und Hausarbeiten können ab sofort vergeben werden. Literatur zur Einführung: Mason, Stephen F.: Geschichte der Naturwissenschaft in der Entwicklung ihrer Denkweisen, Stuttgart, 1974 (Nachdrucke Diepholz 1991, 1997)

Bemerkung

ELVE-LSF Kodierung: M3 / L2

Geschichte der Rechts- und Staatsphilosophie

PHIL-25954, Seminar, SWS: 2

Wittkau-Horgby, Annette

Mo, wöchentl., 14:00 - 16:00, 10.04.2006 - 22.07.2006, 1146 - B309

Kommentar

In diesem Seminar wird eine Einführung in die Geschichte der okzidentalen Rechts- und Staatsphilosophie von der frühen Neuzeit bis in die Gegenwart gegeben. Anhand ausgewählter Quellentexte der neuzeitlichen Philosophen soll deren Rechts- und Staatsauffassung behandelt werden. Inhaltlich wird die Frage im Vordergrund stehen, wie sich die Staatsphilosophie in die weltanschaulichen und erkenntnistheoretischen Positionen der verschiedenen Philosophen eingliedert. Das Seminar verfolgt das Ziel, anhand einer für das Gegenwartsverständnis zentral relevanten Frage, nämlich der Frage: *Welchen Kriterien muss das Recht genügen um gerecht zu sein bzw. als gerecht erfahren zu werden?* einen historischen Überblick über die okzidentale Rechtsphilosophie zu geben. Es richtet sich grundsätzlich an interessierte Studenten aller Fächer, insbesondere aber an Studenten der Fächer Philosophie, Politologie und Rechtswissenschaften.

Bemerkung

ELVE-LSF Kodierung: M4+6 / L3

Geschichte der Philosophie

Vorlesungen

Philosophie im 20. Jahrhundert

PHIL-25908, Vorlesung, SWS: 2

Mensching, Günther

Mo, wöchentl., 16:00 - 18:00, 10.04.2006 - 22.07.2006, 1101 - F142

Kommentar

Wenn die Philosophie ihre Zeit in Gedanken erfaßt, dann sind diese im 20. Jahrhundert derart vielfältig und einander widersprechend, daß die Einheit des Zeitalters sich in ihnen kaum wiederzufinden scheint. Die Palette reicht von der Phänomenologie über die Nachfolger der Fundamentalontologie Heideggers zu verschiedenen Versionen der Hermeneutik, vom logischen Empirismus zu divergierenden Spielarten der analytischen Philosophie und Wissenschaftstheorie. Die Varianten der Postmoderne stehen ζ vor allem in Europa ζ in Konkurrenz zur Kritischen Theorie, welche ihrerseits in dissentierende Gruppen zerfallen ist. Die Vorlesung wird an einigen Modellen zeigen, daß sich hinter der zeitgenössischen Unübersichtlichkeit ein weit größerer Konsens verbirgt als die pluralistische Propaganda wahrhaben will. Der oberflächlich vielgestaltige mainstream ist deshalb Gegenstand kritischer Untersuchung. Zu fragen ist nämlich, warum gegenwärtig oft barer Unsinn bei denkfähigen Wesen vorbehaltlose Zustimmung findet, während offenkundig Evidentes fast unbeachtet bleibt. Es steht also zur Debatte, ob die alte aufklärerische Lehre vom unaufhaltsamen Fortschritt des Geistes wirklich falsch und durch eine Dekadenzthese zu ersetzen ist oder ob gar jegliche Rede von einer epochalen Tendenz zu verwerfen ist.

Bemerkung

ELVE-LSF

Friedrich Nietzsche

PHIL-25909, Vorlesung, SWS: 2

Ries, Wiebrecht

Do, wöchentl., 15:00 - 17:00, 13.04.2006 - 22.07.2006, 1101 - A310

Kommentar

Meine Nietzsche-Vorlesung wird eine chronologische Kommentierung von Nietzsches Schriften geben. In einem Dialog mit ihrem zeitgemäßen wie unzeitgemäßem Gehalt soll einsichtig werden, inwiefern unser Jahrhundert in Nietzsches Denken gleichsam die "Summe" seiner eigenen geschichtlichen Erfahrungen, seiner Katastrophen und seiner Hoffnungen zu entdecken vermag.

Bemerkung

ELVE-LSF

Seminare

Leibniz' Monadologie

PHIL-25913, Seminar, SWS: 2

Breger, Herbert

Mo, wöchentl., 16:00 - 18:00, 10.04.2006 - 22.07.2006, 1146 - B310

Kommentar

Leibniz' philosophisches Denken hat sich über Jahrzehnte immer wieder weiterentwickelt. In der Monadologie formuliert er zwei Jahre vor seinem Tod die letzte systematische Fassung seiner Gedanken. Die knappe und fast deduktive Darstellung beginnt mit dem Verhältnis des Einfachen und des Zusammengesetzten und endet mit der Skizzierung einer moralischen Welt in der natürlichen Welt. Die Lehre von den Monaden ist von Christian Wolff uminterpretiert und dann oft nur in der Wolffschen Version zur Kenntnis genommen worden.

Bemerkung

ELVE-LSF Kodierung: M2+6 / L4

Einführung in die vorsokratische Philosophie

PHIL-25915, Seminar, SWS: 2

Homann, Eckhard

Di, wöchentl., 12:00 - 14:00, 11.04.2006 - 22.07.2006, 2705 - 138

Kommentar Die Fragmente der Vorsokratiker dokumentieren nicht nur die historischen Anfänge der europäischen Philosophie, die dort entfaltenen Lehren sind auch für die weitere Entwicklung des philosophischen Denkens von Bedeutung. In diesem Seminar soll die Ausbildung der vorsokratischen Lehren anhand der Lektüre ausgewählter Fragmente entwickelt werden. Gleichzeitig ist es Ziel des Seminars, elementare Kenntnisse der Philosophie der Antike zu vermitteln. Literatur: Die Vorsokratiker (gr./ dt.), ed. J. Mansfeld, 2. Bde. Stuttgart (Reclam) 1983. Die Vorsokratiker, ed. W. Capelle, Stuttgart (Kröner) 1968. Die Vorsokratischen Philosophen (gr./ dt.), edd. G.S. Kirk/ J.E. Raven/ M. Schofield, Stuttgart (Metzler) 1994.

Bemerkung ELVE-LSF Kodierung: M2+6 / L4

Alfred North Whitehead: Science and the Modern World

PHIL-25917, Seminar, SWS: 2

Kiesow, Karl-Friedrich

Mo, wöchentl., 10:00 - 12:00, 10.04.2006 - 22.07.2006, 6301 - 038 (I/18)

Kommentar Whitehead, der zusammen mit B. Russell das Grundlagenwerk der mathematischen Logik unter dem Titel "Principia Mathematica" geschaffen hat, verfolgte in seinem Werk auch naturwissenschaftliche und philosophische Zwecke. Nach Abschluß seiner Arbeiten an naturwissenschaftlichen Fragestellungen, deren Verdichtung vornehmlich in der Schrift "The Con-cept of Nature" (1920) vorliegt, schuf der Autor mit "Science and the Modern World" (1925), "Process and Reality. An Essay in Cosmology" (1929) sowie "Adventures of Ideas" (1933) drei philosophische Werke, die ζ zusammen mit den älteren Schriften von Peirce, deren erste umfangliche Sammlung von Schülern Whiteheads aus dem Nachlaß ediert wurde ζ einen neuen Typus von Metaphysik exemplifizieren; er kreist bei Whitehead um die Grundbestimmungen des Prozesses und des Organismus. Die im Titel der Lehrveranstaltung angegebene Schrift stellt eine erste, allgemeinverständliche Hinführung auf diese philosophische Position dar; sie behandelt unter anderem die herausragenden Lesitungen des 17. und 18. Jahr-hunderts sowie die romantische Reaktion auf dieses klassische Zeitalter der Naturwissenschaft und Philosophie, als deren Vermittlung sich das Denken unseres Autors gibt. Die Übung erstrebt eine einführende Erläuterung der Hauptthesen Whiteheads am Leitfaden einer gründlichen Textlektüre; sie richtet sich an Studierende der traditionellen Magister- und Lehramtsstudiengänge ebenso wie an Neuanfänger des Bachelor-Studiums. Weitere Hinweise entnehmen Sie bitte den beigefügten Kennzeichnungen. Referatvergabe ab sofort. Literatur: A. N. Whitehead: Science and the Modern World, New York 1967 (Es können auch alle anderen verfügbaren originalsprachlichen Ausgaben benutzt werden; eine ältere deutsche Übersetzung ist vergriffen.)

Bemerkung ELVE-LSF Kodierung: M1+2+3 / L2+4

Philosophische Klassiker: Berkeleys Erkenntnistheorie

PHIL-25919, Seminar, SWS: 2

Kiesow, Karl-Friedrich

Di, wöchentl., 10:00 - 12:00, 11.04.2006 - 22.07.2006, 1146 - B310

Kommentar

der Geschichte des britischen Empirismus, welche über Bacon, Locke und Berkeley zu Hume und etwa Reid führt, nimmt Berkeley dadurch eine Sonderstellung ein, dass er als Begründer des subjektiven Idealismus nicht nur eine erkenntnistheoretische, sondern auch gewissermaßen metaphysische Position vertritt; diese kann etwa in dem bekannten Leitsatz "esse est percipi", d. h. "Sein ist Wahrgenommenwerden", verdeutlicht werden. Um die Genese dieser Position zu prüfen, sollen zwei herausragende Schriften des Philosophen herangezogen werden, nämlich "A Treatise Concerning the Principles of Human Knowledge" (1710) sowie "Three Dialogues between Hylas and Philonous" (1713); zu ihnen gesellt sich als Gegenstand eines speziellen Interesses "An Essay towards a New Theory of Vision" von 1709. Die beiden zuerst genannten Werke sollen in der Übung einer auszugsweisen Lektüre unterzogen werden, um zu analysieren, was man das "Paradoxon der Wahrnehmung" nennen könnte; der zuletzt erwähnte Text kann ggf. zum Anlaß eines Spezialreferats werden. Die Übung richtet sich an Interessierte aller gegenwärtigen Studienrichtungen, gern auch aus den Anfangssemestern. Referatvergabe ab sofort. Literatur: G. Berkeley, Prinzipien der menschlichen Erkenntnis, hg. v. A. Klemmt, Hamburg (Meiner) 1964. 2. Ders., Drei Dialoge zwischen Hylas und Philonous, hg. v. W. Breidert, Hamburg (Meiner) 2005.

Bemerkung

ELVE-LSF Kodierung: M6 / L2

Rationalismus versus Empirismus

PHIL-25925, Seminar, SWS: 2

Mensching, Günther

Mo, wöchentl., 12:30 - 14:00, 10.04.2006 - 22.07.2006, 1137 - 016 (Drägersaal)

Kommentar

Verdankt sich die Erkenntnis der sinnlichen Erfahrung oder der rationalen Konstruktion nach Prinzipien a priori? Die Alternative hat die philosophische Debatte der neueren Philosophie, seit Descartes bestimmt, aber die Frage ist im Grunde bis heute nicht entschieden. Das Seminar wird die Kontroverse vor allem in ihrer klassischen Phase im 17. und 18. Jahrhundert anhand ausgewählter Texte interpretierend verfolgen. Literatur: F. Bacon, Neues Organon, Hamburg 1990 J. Locke, Über den menschlichen Verstand, Leipzig o.J. R. Descartes, Prinzipien der Philosophie, Hamburg 2005 G.W. Leibniz, Neue Abhandlungen über den menschlichen Verstand, Frankfurt 1961 D. Hume, eine Untersuchung über den menschlichen Verstand, Hamburg 1961 E. de Condillac, Abhandlung über die Empfindungen, Hamburg 1983 ders., Essai über den Ursprung der menschlichen Erkenntnisse, Leipzig 1997

Bemerkung

ELVE-LSF Kodierung: M3+6 / L2

J. O. de La Mettrie: Die Maschine Mensch

PHIL-25927, Seminar, SWS: 2

Meyer, Anneke

Do, wöchentl., 12:00 - 14:00, 13.04.2006 - 22.07.2006, 1146 - B309

Kommentar

Julien Offray de La Mettrie, Arzt und Philosoph, gilt als einer der konsequentesten französischen Materialisten. Bereits zu Lebzeiten eilte ihm ein skandalöser Ruf voraus: Schon seine aufgeklärten Zeitgenossen verurteilten "L'homme machine" (1747 anonym erschienen) als ein sittenwidriges Pamphlet, das die moralische Grundlage der Gesellschaft zerstört. Die These, dass der Mensch eine Maschine sei, geht von einer grundsätzlichen Materialität und Mechanik des ganzen Menschen aus. Das Denkmodell, den belebten Körper als Mechanismus darzustellen, schöpfte La Mettrie aus der Philosophie Descartes', der jedoch seinerseits dessen Geltung einschränkte: Die Seele ist für Descartes weder materiell noch sterblich. La Mettries Bestimmung des ganzen Menschen als Maschine ist antimetaphysisch und antireligiös, aber ist sie auch emanzipatorisch? Beraubt die Behauptung, es gebe im ganzen Universum nur eine Substanz, den Menschen nicht vielmehr seines freien Denkens? Der Denker der Menschenmaschine scheint ein Vorläufer moderner neurophysiologischer Theorien zu sein. Im Seminar soll La Mettries Provokation nicht auf ihre Widersprüchlichkeit reduziert, sondern im Kontext der Aufklärung gelesen werden. Zu Beginn des Semesters sind nähere Informationen über den Seminarverlauf unter der Homepage des Philosophischen Seminars zu finden. Literatur: Julien Offray de La Mettrie, L'homme machine / die Maschine Mensch, Französisch-Deutsch, Übersetzt und herausgegeben von Claudia Becker, Hamburg (Meiner Verlag) 1990.

Bemerkung

ELVE-LSF Kodierung: M6 / L4

Platon, Staat

PHIL-25932, Seminar, SWS: 2

Reichardt, Tobias

Fr, wöchentl., 12:00 - 14:00, 21.04.2006 - 22.07.2006, 1146 - B309

Kommentar

Der Staat ist eines der philosophischen Hauptwerke nicht nur Platons, sondern der Antike überhaupt. Diese Konstruktion eines idealen Staates behandelt fast alle Teilbereiche der platonischen Philosophie: Ontologie und Erkenntnistheorie, Ethik, Psychologie, Musiktheorie, Erziehungstheorie, Mathematik und Theologie werden in der Staatslehre einer Synthese zugeführt. Kein anderer Dialog Platons ist daher so geeignet wie der Staat, einen umfassenden Zugang zu Platons Philosophie zu gewinnen. Besonderes Interesse erlangt die Auseinandersetzung mit diesem Werk dadurch, dass es nicht nur stets den Rang eines Klassikers innehatte, sondern dabei politisch äußerst umstritten war und ist. Auch auf die moderne Kritik an Platons Utopie und die grundsätzlichen Differenzen moderner und antiker Staatsphilosophie soll in diesem Seminar das Augenmerk gerichtet werden. Textgrundlage: Platon, Der Staat, übersetzt von K. Vretska, Stuttgart 1958 u. ö.; S. R. Slings, Platonis Respublicam recognovit brevis adnotatione critica instruxit, Oxford 2003. Literatur: Walter Reese-Schäfer, Antike politische Philosophie zur Einführung, Hamburg 1998; Martin Suhr, Platon, Frankfurt am Main/New York 1992.

Bemerkung

ELVE-LSF Kodierung: M4+6 / L3

Philosophie im alten Rom

PHIL-25933, Seminar, SWS: 2

Paprotny, Thorsten

Fr, wöchentl., 14:00 - 16:00, 21.04.2006 - 22.07.2006, 1146 - B310

Kommentar

Der Staat ist eines der philosophischen Hauptwerke nicht nur Platons, sondern der Antike überhaupt. Diese Konstruktion eines idealen Staates behandelt fast alle Teilbereiche der platonischen Philosophie: Ontologie und Erkenntnistheorie, Ethik, Psychologie, Musiktheorie, Erziehungstheorie, Mathematik und Theologie werden in der Staatslehre einer Synthese zugeführt. Kein anderer Dialog Platons ist daher so geeignet wie der Staat, einen umfassenden Zugang zu Platons Philosophie zu gewinnen. Besonderes Interesse erlangt die Auseinandersetzung mit diesem Werk dadurch, dass es nicht nur stets den Rang eines Klassikers innehatte, sondern dabei politisch äußerst umstritten war und ist. Auch auf die moderne Kritik an Platons Utopie und die grundsätzlichen Differenzen moderner und antiker Staatsphilosophie soll in diesem Seminar das Augenmerk gerichtet werden. Textgrundlage: Platon, Der Staat, übersetzt von K. Vretska, Stuttgart 1958 u. ö.; S. R. Slings, Platonis Rempublicam recognovit brevis adnotatione critica instruxit, Oxford 2003. Literatur: Walter Reese-Schäfer, Antike politische Philosophie zur Einführung, Hamburg 1998; Martin Suhr, Platon, Frankfurt am Main/New York 1992.

Bemerkung

ELVE-LSF Kodierung: M4+6 / L3 / W. u. N.

Einführung in die Geschichte der Mathematik und der Naturwissenschaften: Mittelalter und Renaissance

PHIL-25935, Seminar, SWS: 2

Probst, Siegmund

Di, wöchentl., 18:00 - 20:00, 11.04.2006 - 22.07.2006, 1146 - B309

Kommentar

Auf den Gebieten der Philosophie, der Mathematik und der Naturwissenschaften traten im Mittelalter vor allem die islamischen Kulturen das Erbe der griechisch-römischen Antike an. Im lateinischen Westen setzte eine Aufnahme dieses Wissens erst mit erheblicher Verzögerung ein und führte in der Renaissance zum Beginn einer neuen Epoche. Anhand ausgewählter Lektüretexte sollen die wichtigsten Ansätze diskutiert und Entwicklungslinien nachgezeichnet werden. Themen für Referate und Hausarbeiten können ab sofort vergeben werden. Literatur zur Einführung: Mason, Stephen F.: Geschichte der Naturwissenschaft in der Entwicklung ihrer Denkweisen, Stuttgart, 1974 (Nachdrucke Diepholz 1991, 1997)

Bemerkung

ELVE-LSF Kodierung: M3 / L2

Geschichte der Rechts- und Staatsphilosophie

PHIL-25954, Seminar, SWS: 2

Wittkau-Horgby, Annette

Mo, wöchentl., 14:00 - 16:00, 10.04.2006 - 22.07.2006, 1146 - B309

Kommentar

In diesem Seminar wird eine Einführung in die Geschichte der okzidentalen Rechts- und Staatsphilosophie von der frühen Neuzeit bis in die Gegenwart gegeben. Anhand ausgewählter Quellentexte der neuzeitlichen Philosophen soll deren Rechts- und Staatsauffassung behandelt werden. Inhaltlich wird die Frage im Vordergrund stehen, wie sich die Staatsphilosophie in die weltanschaulichen und erkenntnistheoretischen Positionen der verschiedenen Philosophen eingliedert. Das Seminar verfolgt das Ziel, anhand einer für das Gegenwartsverständnis zentral relevanten Frage, nämlich der Frage: *Welchen Kriterien muss das Recht genügen um gerecht zu sein bzw. als gerecht erfahren zu werden?* einen historischen Überblick über die okzidentale Rechtsphilosophie zu geben. Es richtet sich grundsätzlich an interessierte Studenten aller Fächer, insbesondere aber an Studenten der Fächer Philosophie, Politikologie und Rechtswissenschaften.

Bemerkung

ELVE-LSF Kodierung: M4+6 / L3

Praktische Philosophie*Vorlesungen**Seminare*

BA Werte und Normen

Seminare

Didaktik: Einführung in die Philosophie II

PHIL-25910, Seminar, SWS: 2

Babetzke, Arnold

Mi, wöchentl., 17:00 - 19:00, 12.04.2006 - 22.07.2006, 1146 - B309

Kommentar

Es scheint auf ein Paradoxon hinauszulaufen, daß die Philosophie, die ihrer Gestalt nach Grundlage aller denkerischen Tätigkeit ist, eine spezielle, über ihr stehende und damit selbständige Art der Vermittlung benötigt. Da ihre Vermittlung als eigenständige Didaktik selbst wieder Theorie ist, wird somit der unendliche Theorieregressus in Gang gesetzt. Dieser "Hase-Igel-Wettlauf" findet in diesem Seminar nicht statt. Vielmehr werden auf der Grundlage der systematischen Herausbildung des Begriffs in der abendländischen Tradition ζ diese ist selbst schon eine "didaktische Reduktion", die in jeder Lehrveranstaltung vorgenommen wird ζ in der Regel aber aus inhaltlichen Gründen ζ Wege der Vermittlung des Zusammenhangs theoretischer und praktischer Philosophie in der Schule gezeigt. Adressatenbezogen, d. h. die Situation von Schülern und Schule berücksichtigend, werden philosophische Grundlagen, Literatur, Techniken und Methoden der Einführung in den Gegenstand vorgestellt. So werden im Wintersemester die metaphysischen und ontologischen Grundlagen der Entfaltung des Begriffs anhand von Texten der platonischen, parmenideischen und aristotelischen Philosophie erarbeitet. Die Wiederholung der Implikationen univoken Denkens in der mittelalterlichen Philosophie (Theologie) über zentrale Denker bis hin zum Universalienstreit wird systematisch ζ nicht historisch ζ erschlossen. Diese Veranstaltung ist besonders geeignet für Studenten, die "Philosophie" nicht als Unterrichtsfach in der Oberstufe erteilt bekommen haben. Ebenfalls eignet sich diese Veranstaltung für Studenten, die nicht Lehramtskandidaten sind. Auch Seniorstudenten und Schüler (Schnupperstudium) sind willkommen.

Bemerkung

ELVE-LSF

Philosophie im alten Rom

PHIL-25933, Seminar, SWS: 2

Paprotny, Thorsten

Fr, wöchentl., 14:00 - 16:00, 21.04.2006 - 22.07.2006, 1146 - B310

Kommentar

Der Staat ist eines der philosophischen Hauptwerke nicht nur Platons, sondern der Antike überhaupt. Diese Konstruktion eines idealen Staates behandelt fast alle Teilbereiche der platonischen Philosophie: Ontologie und Erkenntnistheorie, Ethik, Psychologie, Musiktheorie, Erziehungstheorie, Mathematik und Theologie werden in der Staatslehre einer Synthese zugeführt. Kein anderer Dialog Platons ist daher so geeignet wie der Staat, einen umfassenden Zugang zu Platons Philosophie zu gewinnen. Besonderes Interesse erlangt die Auseinandersetzung mit diesem Werk dadurch, dass es nicht nur stets den Rang eines Klassikers innehatte, sondern dabei politisch äußerst umstritten war und ist. Auch auf die moderne Kritik an Platons Utopie und die grundsätzlichen Differenzen moderner und antiker Staatsphilosophie soll in diesem Seminar das Augenmerk gerichtet werden. Textgrundlage: Platon, Der Staat, übersetzt von K. Vretska, Stuttgart 1958 u. ö.; S. R. Slings, Platonis Rempublicam recognovit brevis adnotatione critica instruxit, Oxford 2003. Literatur: Walter Reese-Schäfer, Antike politische Philosophie zur Einführung, Hamburg 1998; Martin Suhr, Platon, Frankfurt am Main/New York 1992.

Bemerkung

ELVE-LSF Kodierung: M4+6 / L3 / W. u. N.

Geschichte der Rechts- und Staatsphilosophie

PHIL-25954, Seminar, SWS: 2

Wittkau-Horgby, Annette

Mo, wöchentl., 14:00 - 16:00, 10.04.2006 - 22.07.2006, 1146 - B309

Kommentar

In diesem Seminar wird eine Einführung in die Geschichte der okzidentalen Rechts- und Staatsphilosophie von der frühen Neuzeit bis in die Gegenwart gegeben. Anhand ausgewählter Quellentexte der neuzeitlichen Philosophen soll deren Rechts- und Staatsauffassung behandelt werden. Inhaltlich wird die Frage im Vordergrund stehen, wie sich die Staatsphilosophie in die weltanschaulichen und erkenntnistheoretischen Positionen der verschiedenen Philosophen eingliedert. Das Seminar verfolgt das Ziel, anhand einer für das Gegenwartsverständnis zentral relevanten Frage, nämlich der Frage: *„Welchen Kriterien muss das Recht genügen um *„gerecht“* zu sein bzw. als gerecht erfahren zu werden?“* einen historischen Überblick über die okzidentale Rechtsphilosophie zu geben. Es richtet sich grundsätzlich an interessierte Studenten aller Fächer, insbesondere aber an Studenten der Fächer Philosophie, Politologie und Rechtswissenschaften.

Bemerkung

ELVE-LSF Kodierung: M4+6 / L3

Magisterstudiengang und Staatsexamen*Vorlesungen***Philosophie im 20. Jahrhundert**

PHIL-25908, Vorlesung, SWS: 2

Mensching, Günther

Mo, wöchentl., 16:00 - 18:00, 10.04.2006 - 22.07.2006, 1101 - F142

Kommentar

Wenn die Philosophie ihre Zeit in Gedanken erfaßt, dann sind diese im 20. Jahrhundert derart vielfältig und einander widersprechend, daß die Einheit des Zeitalters sich in ihnen kaum wiederzufinden scheint. Die Palette reicht von der Phänomenologie über die Nachfolger der Fundamentalontologie Heideggers zu verschiedenen Versionen der Hermeneutik, vom logischen Empirismus zu divergierenden Spielarten der analytischen Philosophie und Wissenschaftstheorie. Die Varianten der Postmoderne stehen *„* vor allem in Europa *„* in Konkurrenz zur Kritischen Theorie, welche ihrerseits in dissentierende Gruppen zerfallen ist. Die Vorlesung wird an einigen Modellen zeigen, daß sich hinter der zeitgenössischen Unübersichtlichkeit ein weit größerer Konsens verbirgt als die pluralistische Propaganda wahrhaben will. Der oberflächlich vielgestaltige mainstream ist deshalb Gegenstand kritischer Untersuchung. Zu fragen ist nämlich, warum gegenwärtig oft barer Unsinn bei denkfähigen Wesen vorbehaltlose Zustimmung findet, während offenkundig Evidentes fast unbeachtet bleibt. Es steht also zur Debatte, ob die alte aufklärerische Lehre vom unaufhaltsamen Fortschritt des Geistes wirklich falsch und durch eine Dekadenzthese zu ersetzen ist oder ob gar jegliche Rede von einer epochalen Tendenz zu verwerfen ist.

Bemerkung

ELVE-LSF

Friedrich Nietzsche

PHIL-25909, Vorlesung, SWS: 2

Ries, Wiebrecht

Do, wöchentl., 15:00 - 17:00, 13.04.2006 - 22.07.2006, 1101 - A310

Kommentar

Meine Nietzsche-Vorlesung wird eine chronologische Kommentierung von Nietzsches Schriften geben. In einem Dialog mit ihrem zeitgemäßen wie unzeitgemäßem Gehalt soll einsichtig werden, inwiefern unser Jahrhundert in Nietzsches Denken gleichsam die "Summe" seiner eigenen geschichtlichen Erfahrungen, seiner Katastrophen und seiner Hoffnungen zu entdecken vermag.

Bemerkung

ELVE-LSF

Grundstudium

Didaktik: Einführung in die Philosophie II

PHIL-25910, Seminar, SWS: 2

Babetzke, Arnold

Mi, wöchentl., 17:00 - 19:00, 12.04.2006 - 22.07.2006, 1146 - B309

Kommentar

Es scheint auf ein Paradoxon hinauszulaufen, daß die Philosophie, die ihrer Gestalt nach Grundlage aller denkerischen Tätigkeit ist, eine spezielle, über ihr stehende und damit selbständige Art der Vermittlung benötigt. Da ihre Vermittlung als eigenständige Didaktik selbst wieder Theorie ist, wird somit der unendliche Theorieregressus in Gang gesetzt. Dieser "Hase-Igel-Wettlauf" findet in diesem Seminar nicht statt. Vielmehr werden auf der Grundlage der systematischen Herausbildung des Begriffs in der abendländischen Tradition ζ diese ist selbst schon eine "didaktische Reduktion", die in jeder Lehrveranstaltung vorgenommen wird ζ in der Regel aber aus inhaltlichen Gründen ζ Wege der Vermittlung des Zusammenhangs theoretischer und praktischer Philosophie in der Schule gezeigt. Adressatenbezogen, d. h. die Situation von Schülern und Schule berücksichtigend, werden philosophische Grundlagen, Literatur, Techniken und Methoden der Einführung in den Gegenstand vorgestellt. So werden im Wintersemester die metaphysischen und ontologischen Grundlagen der Entfaltung des Begriffs anhand von Texten der platonischen, parmenideischen und aristotelischen Philosophie erarbeitet. Die Wiederholung der Implikationen univoken Denkens in der mittelalterlichen Philosophie (Theologie) über zentrale Denker bis hin zum Universalienstreit wird systematisch ζ nicht historisch ζ erschlossen. Diese Veranstaltung ist besonders geeignet für Studenten, die "Philosophie" nicht als Unterrichtsfach in der Oberstufe erteilt bekommen haben. Ebenfalls eignet sich diese Veranstaltung für Studenten, die nicht Lehramtskandidaten sind. Auch Seniorstudenten und Schüler (Schnupperstudium) sind willkommen.

Bemerkung

ELVE-LSF

Leibniz' Monadologie

PHIL-25913, Seminar, SWS: 2

Breger, Herbert

Mo, wöchentl., 16:00 - 18:00, 10.04.2006 - 22.07.2006, 1146 - B310

Kommentar

Leibniz' philosophisches Denken hat sich über Jahrzehnte immer wieder weiterentwickelt. In der Monadologie formuliert er zwei Jahre vor seinem Tod die letzte systematische Fassung seiner Gedanken. Die knappe und fast deduktive Darstellung beginnt mit dem Verhältnis des Einfachen und des Zusammengesetzten und endet mit der Skizzierung einer moralischen Welt in der natürlichen Welt. Die Lehre von den Monaden ist von Christian Wolff uminterpretiert und dann oft nur in der Wolffschen Version zur Kenntnis genommen worden.

Bemerkung

ELVE-LSF Kodierung: M2+6 / L4

Einführung in die vorsokratische Philosophie

PHIL-25915, Seminar, SWS: 2

Homann, Eckhard

Di, wöchentl., 12:00 - 14:00, 11.04.2006 - 22.07.2006, 2705 - 138

Kommentar

Die Fragmente der Vorsokratiker dokumentieren nicht nur die historischen Anfänge der europäischen Philosophie, die dort entfalteteten Lehren sind auch für die weitere Entwicklung des philosophischen Denkens von Bedeutung. In diesem Seminar soll die Ausbildung der vorsokratischen Lehren anhand der Lektüre ausgewählter Fragmente entwickelt werden. Gleichzeitig ist es Ziel des Seminars, elementare Kenntnisse der Philosophie der Antike zu vermitteln. Literatur: Die Vorsokratiker (gr./ dt.), ed. J. Mansfeld, 2. Bde. Stuttgart (Reclam) 1983. Die Vorsokratiker, ed. W. Capelle, Stuttgart (Kröner) 1968. Die Vorsokratrischen Philosophen (gr./ dt.), edd. G.S. Kirk/ J.E. Raven/ M. Schofield, Stuttgart (Metzler) 1994.

Bemerkung

ELVE-LSF Kodierung: M2+6 / L4

Alfred North Whitehead: Science and the Modern World

PHIL-25917, Seminar, SWS: 2

Kiesow, Karl-Friedrich

Mo, wöchentl., 10:00 - 12:00, 10.04.2006 - 22.07.2006, 6301 - 038 (I/18)

Kommentar

Whitehead, der zusammen mit B. Russell das Grundlagenwerk der mathematischen Logik unter dem Titel "Principia Mathematica" geschaffen hat, verfolgte in seinem Werk auch naturwissenschaftliche und philosophische Zwecke. Nach Abschluß seiner Arbeiten an naturwissenschaftlichen Fragestellungen, deren Verdichtung vornehmlich in der Schrift "The Con-cept of Nature" (1920) vorliegt, schuf der Autor mit "Science and the Modern World" (1925), "Process and Reality. An Essay in Cosmology" (1929) sowie "Adventures of Ideas" (1933) drei philosophische Werke, die ζ zusammen mit den älteren Schriften von Peirce, deren erste umfängliche Sammlung von Schülern Whiteheads aus dem Nachlaß ediert wurde ζ einen neuen Typus von Metaphysik exemplifizieren; er kreist bei Whitehead um die Grundbestimmungen des Prozesses und des Organismus. Die im Titel der Lehrveranstaltung angegebene Schrift stellt eine erste, allgemeinverständliche Hinführung auf diese philosophische Position dar; sie behandelt unter anderem die herausragenden Lesitungen des 17. und 18. Jahr-hunderts sowie die romantische Reaktion auf dieses klassische Zeitalter der Naturwissenschaft und Philosophie, als deren Vermittlung sich das Denken unseres Autors gibt. Die Übung erstrebt eine einführende Erläuterung der Hauptthesen Whiteheads am Leitfaden einer gründlichen Textlektüre; sie richtet sich an Studierende der traditionellen Magister- und Lehramtsstudiengänge ebenso wie an Neuanfänger des Bachelor-Studiums. Weitere Hinweise entnehmen Sie bitte den beigefügten Kennzeichnungen. Referatvergabe ab sofort. Literatur: A. N. Whitehead: Science and the Modern World, New York 1967 (Es können auch alle anderen verfügbaren originalsprachlichen Ausgaben benutzt werden; eine ältere deutsche Übersetzung ist vergriffen.)

Bemerkung

ELVE-LSF Kodierung: M1+2+3 / L2+4

Sprachliches und kulturelles Gedächtnis

PHIL-25918, Seminar, SWS: 2

Kiesow, Karl-Friedrich

Mi, wöchentl., 11:00 - 13:00, 12.04.2006 - 22.07.2006, 1146 - B310

Kommentar

Our to-days and yesterdays Are the blocks with wich we build. H. W. Longfellow Das 19. Jahrhundert war, in seinen philosophischen, dichterischen und wissenschaftlichen Zeugnissen, zutiefst fasziniert durch die Tatsache des Gedächtnisses, und besonders nachhaltig beschäftigte es sich mit dem eigenartigen Umstand, daß es nicht nur individuelles, sondern auch kollektives Gedächtnis und insbesondere so etwas wie ein Kulturgedächtnis gibt, an dessen Ermöglichung die Sprache ebenso mitwirkt, wie sie sich andererseits auf das Traditionsgefüge der Kultur stützt. Die Übung gibt eine allgemeine, am Wissensstand des betrachteten Zeitraums orientierte Einführung in die Erforschung des Gedächtnisses und verfolgt dann die Ausdifferenzierung des Themenkomplexes in die Sonderformen des sprachlichen und kulturellen Gedächtnisses, wobei insbesondere französische Autoren (Bergson, Halbwachs u. a.) eine prominente Rolle spielen. Eine genaue Abgrenzung der heranzuziehenden Schriften soll erst im Dialog mit den Interessenten vorgenommen werden; dennoch kann eine Referatvergabe ab sofort erfolgen. Die Lehrveranstaltung richtet sich an Fortgeschrittene aller derzeit vertretenen Studiengänge und setzt ein gewisses Maß an Vorkenntnissen voraus. Weitere Hinweise entnehmen Sie bitte den beigefügten Kennzeichnungen.

Bemerkung

ELVE-LSF Kodierung: M3 / L2+4

Philosophische Klassiker: Berkeleys Erkenntnistheorie

PHIL-25919, Seminar, SWS: 2

Kiesow, Karl-Friedrich

Di, wöchentl., 10:00 - 12:00, 11.04.2006 - 22.07.2006, 1146 - B310

Kommentar der Geschichte des britischen Empirismus, welche über Bacon, Locke und Berkeley zu Hume und etwa Reid führt, nimmt Berkeley dadurch eine Sonderstellung ein, dass er als Begründer des subjektiven Idealismus nicht nur eine erkenntnistheoretische, sondern auch gewissermaßen metaphysische Position vertritt; diese kann etwa in dem bekannten Leitsatz "esse est percipi", d. h. "Sein ist Wahrgenommenwerden", verdeutlicht werden. Um die Genese dieser Position zu prüfen, sollen zwei herausragende Schriften des Philosophen herangezogen werden, nämlich "A Treatise Concerning the Principles of Human Knowledge" (1710) sowie "Three Dialogues between Hylas and Philonous" (1713); zu ihnen gesellt sich als Gegenstand eines speziellen Interesses "An Essay towards a New Theory of Vision" von 1709. Die beiden zuerst genannten Werke sollen in der Übung einer auszugsweisen Lektüre unterzogen werden, um zu analysieren, was man das "Paradoxon der Wahrnehmung" nennen könnte; der zuletzt erwähnte Text kann ggf. zum Anlaß eines Spezialreferats werden. Die Übung richtet sich an Interessierte aller gegenwärtigen Studienrichtungen, gern auch aus den Anfangssemestern. Referatvergabe ab sofort. Literatur: G. Berkeley, Prinzipien der menschlichen Erkenntnis, hg. v. A. Klemmt, Hamburg (Meiner) 1964. 2. Ders., Drei Dialoge zwischen Hylas und Philonous, hg. v. W. Breidert, Hamburg (Meiner) 2005.

Bemerkung ELVE-LSF Kodierung: M6 / L2

Rationalismus versus Empirismus

PHIL-25925, Seminar, SWS: 2

Mensching, Günther

Mo, wöchentl., 12:30 - 14:00, 10.04.2006 - 22.07.2006, 1137 - 016 (Drägersaal)

Kommentar Verdankt sich die Erkenntnis der sinnlichen Erfahrung oder der rationalen Konstruktion nach Prinzipien a priori? Die Alternative hat die philosophische Debatte der neueren Philosophie, seit Descartes bestimmt, aber die Frage ist im Grunde bis heute nicht entschieden. Das Seminar wird die Kontroverse vor allem in ihrer klassischen Phase im 17. und 18. Jahrhundert anhand ausgewählter Texte interpretierend verfolgen. Literatur: F. Bacon, Neues Organon, Hamburg 1990 J. Locke, Über den menschlichen Verstand, Leipzig o.J. R. Descartes, Prinzipien der Philosophie, Hamburg 2005 G.W. Leibniz, Neue Abhandlungen über den menschlichen Verstand, Frankfurt 1961 D. Hume, eine Untersuchung über den menschlichen Verstand, Hamburg 1961 E. de Condillac, Abhandlung über die Empfindungen, Hamburg 1983 ders., Essai über den Ursprung der menschlichen Erkenntnisse, Leipzig 1997

Bemerkung ELVE-LSF Kodierung: M3+6 / L2

J. O. de La Mettrie: Die Maschine Mensch

PHIL-25927, Seminar, SWS: 2

Meyer, Anneke

Do, wöchentl., 12:00 - 14:00, 13.04.2006 - 22.07.2006, 1146 - B309

Kommentar

Julien Offray de La Mettrie, Arzt und Philosoph, gilt als einer der konsequentesten französischen Materialisten. Bereits zu Lebzeiten eilte ihm ein skandalöser Ruf voraus: Schon seine aufgeklärten Zeitgenossen verurteilten "L'homme machine" (1747 anonym erschienen) als ein sittenwidriges Pamphlet, das die moralische Grundlage der Gesellschaft zerstört. Die These, dass der Mensch eine Maschine sei, geht von einer grundsätzlichen Materialität und Mechanik des ganzen Menschen aus. Das Denkmodell, den belebten Körper als Mechanismus darzustellen, schöpfte La Mettrie aus der Philosophie Descartes', der jedoch seinerseits dessen Geltung einschränkte: Die Seele ist für Descartes weder materiell noch sterblich. La Mettries Bestimmung des ganzen Menschen als Maschine ist antimetaphysisch und antireligiös, aber ist sie auch emanzipatorisch? Beraubt die Behauptung, es gebe im ganzen Universum nur eine Substanz, den Menschen nicht vielmehr seines freien Denkens? Der Denker der Menschenmaschine scheint ein Vorläufer moderner neurophysiologischer Theorien zu sein. Im Seminar soll La Mettries Provokation nicht auf ihre Widersprüchlichkeit reduziert, sondern im Kontext der Aufklärung gelesen werden. Zu Beginn des Semesters sind nähere Informationen über den Seminarverlauf unter der Homepage des Philosophischen Seminars zu finden. Literatur: Julien Offray de La Mettrie, L'homme machine / die Maschine Mensch, Französisch-Deutsch, Übersetzt und herausgegeben von Claudia Becker, Hamburg (Meiner Verlag) 1990.

Bemerkung

ELVE-LSF Kodierung: M6 / L4

Platon, Staat

PHIL-25932, Seminar, SWS: 2

Reichardt, Tobias

Fr, wöchentl., 12:00 - 14:00, 21.04.2006 - 22.07.2006, 1146 - B309

Kommentar

Der Staat ist eines der philosophischen Hauptwerke nicht nur Platons, sondern der Antike überhaupt. Diese Konstruktion eines idealen Staates behandelt fast alle Teilbereiche der platonischen Philosophie: Ontologie und Erkenntnistheorie, Ethik, Psychologie, Musiktheorie, Erziehungstheorie, Mathematik und Theologie werden in der Staatslehre einer Synthese zugeführt. Kein anderer Dialog Platons ist daher so geeignet wie der Staat, einen umfassenden Zugang zu Platons Philosophie zu gewinnen. Besonderes Interesse erlangt die Auseinandersetzung mit diesem Werk dadurch, dass es nicht nur stets den Rang eines Klassikers innehatte, sondern dabei politisch äußerst umstritten war und ist. Auch auf die moderne Kritik an Platons Utopie und die grundsätzlichen Differenzen moderner und antiker Staatsphilosophie soll in diesem Seminar das Augenmerk gerichtet werden. Textgrundlage: Platon, Der Staat, übersetzt von K. Vretska, Stuttgart 1958 u. ö.; S. R. Slings, Platonis Rempublicam recognovit brevis adnotatione critica instruxit, Oxford 2003. Literatur: Walter Reese-Schäfer, Antike politische Philosophie zur Einführung, Hamburg 1998; Martin Suhr, Platon, Frankfurt am Main/New York 1992.

Bemerkung

ELVE-LSF Kodierung: M4+6 / L3

Philosophie im alten Rom

PHIL-25933, Seminar, SWS: 2

Paprotny, Thorsten

Fr, wöchentl., 14:00 - 16:00, 21.04.2006 - 22.07.2006, 1146 - B310

Kommentar

Der Staat ist eines der philosophischen Hauptwerke nicht nur Platons, sondern der Antike überhaupt. Diese Konstruktion eines idealen Staates behandelt fast alle Teilbereiche der platonischen Philosophie: Ontologie und Erkenntnistheorie, Ethik, Psychologie, Musiktheorie, Erziehungstheorie, Mathematik und Theologie werden in der Staatslehre einer Synthese zugeführt. Kein anderer Dialog Platons ist daher so geeignet wie der Staat, einen umfassenden Zugang zu Platons Philosophie zu gewinnen. Besonderes Interesse erlangt die Auseinandersetzung mit diesem Werk dadurch, dass es nicht nur stets den Rang eines Klassikers innehatte, sondern dabei politisch äußerst umstritten war und ist. Auch auf die moderne Kritik an Platons Utopie und die grundsätzlichen Differenzen moderner und antiker Staatsphilosophie soll in diesem Seminar das Augenmerk gerichtet werden. Textgrundlage: Platon, Der Staat, übersetzt von K. Vretska, Stuttgart 1958 u. ö.; S. R. Slings, Platonis Rempublicam recognovit brevis adnotatione critica instruxit, Oxford 2003. Literatur: Walter Reese-Schäfer, Antike politische Philosophie zur Einführung, Hamburg 1998; Martin Suhr, Platon, Frankfurt am Main/New York 1992.

Bemerkung

ELVE-LSF Kodierung: M4+6 / L3 / W. u. N.

Einführung in die Geschichte der Mathematik und der Naturwissenschaften: Mittelalter und Renaissance

PHIL-25935, Seminar, SWS: 2

Probst, Siegmund

Di, wöchentl., 18:00 - 20:00, 11.04.2006 - 22.07.2006, 1146 - B309

Kommentar

Auf den Gebieten der Philosophie, der Mathematik und der Naturwissenschaften traten im Mittelalter vor allem die islamischen Kulturen das Erbe der griechisch-römischen Antike an. Im lateinischen Westen setzte eine Aufnahme dieses Wissens erst mit erheblicher Verzögerung ein und führte in der Renaissance zum Beginn einer neuen Epoche. Anhand ausgewählter Lektüretexte sollen die wichtigsten Ansätze diskutiert und Entwicklungslinien nachgezeichnet werden. Themen für Referate und Hausarbeiten können ab sofort vergeben werden. Literatur zur Einführung: Mason, Stephen F.: Geschichte der Naturwissenschaft in der Entwicklung ihrer Denkweisen, Stuttgart, 1974 (Nachdrucke Diepholz 1991, 1997)

Bemerkung

ELVE-LSF Kodierung: M3 / L2

Aristoteles: Politik

PHIL-25951, Seminar, SWS: 2

Städtler, Michael

Mi, wöchentl., 16:00 - 18:00, 19.04.2006 - 22.07.2006

Kommentar

Die Menschen sind nach Aristoteles vernunftbegabte Lebewesen und streben von Natur aus nach Wissen. Außerdem sind sie wesentlich zoon politikon, d.h. sie leben in Gemeinschaften und geben diesen Gemeinschaften bewußt eine Ordnung. In welchem Verhältnis stehen Vernunft und politische Ordnung bei Aristoteles? Wie beurteilt er beispielsweise die Unterschiedlichkeit von Staatsverfassungen oder die Sklaverei? In dem Seminar sollen durch gemeinsame Lektüre und Diskussion sowie über Referate Grundbestimmungen politischer Gemeinschaft und deren unterschiedliche Formen erörtert werden. Die Beziehungen der Politik zu Ethik und Erkenntnistheorie sowie zur geschichtlichen Entwicklung der Staatsformen werden einbezogen. Es können Scheine im Nebenfach Recht erworben werden. Literatur: Aristoteles, Politik

Bemerkung

ELVE-LSF Veranstalter auch: Upmeier Kodierung: M4+6 / L3

Geschichte der Rechts- und Staatsphilosophie

PHIL-25954, Seminar, SWS: 2

Wittkau-Horgby, Annette

Mo, wöchentl., 14:00 - 16:00, 10.04.2006 - 22.07.2006, 1146 - B309

Kommentar

In diesem Seminar wird eine Einführung in die Geschichte der okzidental Rechts- und Staatsphilosophie von der frühen Neuzeit bis in die Gegenwart gegeben. Anhand ausgewählter Quellentexte der neuzeitlichen Philosophen soll deren Rechts- und Staatsauffassung behandelt werden. Inhaltlich wird die Frage im Vordergrund stehen, wie sich die Staatsphilosophie in die weltanschaulichen und erkenntnistheoretischen Positionen der verschiedenen Philosophen eingliedert. Das Seminar verfolgt das Ziel, anhand einer für das Gegenwartsverständnis zentral relevanten Frage, nämlich der Frage: *„Welchen Kriterien muss das Recht genügen um *„gerecht“* zu sein bzw. als gerecht erfahren zu werden?“* einen historischen Überblick über die okzidentale Rechtsphilosophie zu geben. Es richtet sich grundsätzlich an interessierte Studenten aller Fächer, insbesondere aber an Studenten der Fächer Philosophie, Politologie und Rechtswissenschaften.

Bemerkung

ELVE-LSF Kodierung: M4+6 / L3

Hauptstudium**Ethikunterricht in den Jahrgängen 8 - 10 / I**

PHIL-25911, Seminar, SWS: 2

Babetzke, Arnold

Do, wöchentl., 17:00 - 19:00, 13.04.2006 - 22.07.2006, 1146 - B309

Kommentar

In diesem Seminar werden praxisorientiert zunächst die formalen Grundlagen (Rahmenrichtlinien) erarbeitet, um daraus entsprechende jahrgangsbezogene Curricula zu erstellen, wie sie die spätere Schulpraxis erfordert. Die schulpolitisch geplante spätere Ablösung der Rahmenrichtlinien durch Vorgabe von Kompetenzbereichen wird entsprechend mitreflektiert. In einem weiteren Schritt werden die Curricula inhaltlich erarbeitet unter Berücksichtigung der drei Bezugswissenschaften des Faches Werte und Normen. Einzelne Sequenzen können in den jeweiligen Jahrgängen in Form von unterrichtspraktischen Übungen begleitend *„auch im Schulversuch“* sowohl beobachtet als auch durch eigene unterrichtliche Tätigkeit umgesetzt werden. Theoretische Exkurse zwecks Erörterung der Inhalte finden begleitend statt. Dieses Seminar ist nur für Lehramtsstudierende der Fächer Philosophie und Werte und Normen im Hauptstudium geeignet. Zur Vorbereitung: Die Rahmenrichtlinien (RRL) sollten über den Niedersächsischen Bildungsserver herunter-geladen und ausgedruckt mitgebracht werden. Für Ungeübte kann dies auch in der ersten Sitzung im Philosophischen Seminar einführend erfolgen.

Bemerkung

ELVE-LSF

Neukantianismus und die Folgen

PHIL-25912, Seminar, SWS: 2

Bensch, Hans-Georg

Mi, wöchentl., 12:00 - 14:00, 12.04.2006 - 22.07.2006, 1146 - B309

Kommentar

Mit dem Neukantianismus beginnt in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhundert eine Debatte um die Bestimmung des Verhältnisses von Philosophie und Wissenschaft, die bis in die Gegenwart reicht. In Form von Referaten sollen Positionen und Gegenpositionen zentraler Texte des 19. und 20. Jahrhunderts erörtert werden. Die Teilnahme an diesem Hauptseminar setzt gute Kenntnisse der Philosophie Kants, des sog. dt. Idealismus und der Kritik der politischen Ökonomie voraus.

Bemerkung

ELVE-LSF Kodierung: M3+6 / L2

M. Heidegger: Sein und Zeit

PHIL-25914, Seminar, SWS: 2

Hiltmann, Gabrielle

Fr, wöchentl., 14:15 - 17:30, 26.05.2006 - 02.06.2006, 1137 - 016 (Drägersaal)

Fr, wöchentl., 14:15 - 17:30, ab 16.06.2006, 1101 - F142

Kommentar Blockseminar: 26.05., 02.06., 09.06., 16.06., 23.06., 30.06., 07.07.2006 Anhand der Lektüre ausgewählter Stellen aus Sein und Zeit wird in die Grundbegriffe von M. Heideggers früher Philosophie eingeführt. Nach einem historischen Überblick über die Begriffsentwicklung des Konzepts der Ontologie soll geklärt werden, was M. Heideggers Beitrag zur Reflexion auf das Problem des Seins ist. Dies betrifft eine Untersuchung des Begriffs des Daseins sowie dessen existential-ontologischer Definition als Sorge. Beschäftigen wird uns weiter die Frage der Zeitlichkeit des Daseins, insbesondere M. Heideggers Konzept des Seins zum Tode. Textgrundlage: Heidegger, Martin: Sein und Zeit, 18. Aufl., Tübingen: Niemeyer 2001 (Diese Ausgabe enthält die Randbemerkungen des Autors aus dem Handexemplar im Anhang).

Bemerkung ELVE-LSF Kodierung: M2+6 / L4

Thomas von Aquin, Quaestiones disputatae de veritate

PHIL-25916, Seminar, SWS: 2

Homann, Eckhard

Fr, wöchentl., 12:00 - 14:00, 21.04.2006 - 22.07.2006, 1146 - B310

Kommentar Die "Quaestiones disputatae de veritate" entstanden wahrscheinlich in den Jahren 1256 und 1257 während Thomas' erster Lehrtätigkeit in Paris (September 1256 - Juli 1259). In dieser frühen Schrift legt Thomas zentrale Elemente seiner Erkenntnislehre dar, die auch für seine spätere Lehre von Bedeutung sind. Das Seminar soll um die quaestiones 1, 10 und 15 zentriert sein, die den Begriff der Wahrheit, den menschlichen Geist und dessen Erkenntnisvermögen zum Gegenstand haben. Auf Passagen anderer quaestiones wird bei Bedarf zurückgegriffen. Zur erfolgreichen Teilnahme an diesem Seminar sind zwar keine Lateinkenntnisse erforderlich, für eine weitergehende Beschäftigung mit der mittelalterlichen Philosophie sind diese aber wünschenswert, zumal als Referenz auch der lateinische Text herangezogen werden muss. Literatur: S. Thomae de Aquino Opera Omnia, iussu Leonis XIII P. M. edita, Tomus XXII, Quaestiones disputatae de veritate, Vol. I - III, Rom 1970 - 76 (Die Fragen 10 und 15 werden als Kopiervorlage zur Verfügung gestellt). Thomas von Aquin, Von der Wahrheit/ De veritate, ed. A. Zimmermann, Hamburg 1986 (Dieser Text wird Grundlage der ersten Seminarsitzungen sein. Alle Teilnehmer sollten deshalb im Besitz des Textes sein.). Des hl. Thomas von Aquin Untersuchungen über die Wahrheit, in deutscher Übertragung von Edith Stein, Löwen/ Freiburg 1952.

Bemerkung ELVE-LSF Kodierung: M2+3+6 / L4

Ich und Selbst - Textstufen neuzeitlicher Philosophie II

PHIL-25920, Seminar, SWS: 2

Kiesow, Karl-Friedrich

Do, wöchentl., 10:00 - 12:00, 13.04.2006 - 22.07.2006, 6301 - 038 (I/18)

Kommentar Ich freue mich ankündigen zu können, daß meine Übung "Ich und Selbst - Textstufen neuzeitlicher Philosophie" im Sommersemester 2006 mit Analysen über den Deutschen Idealismus, Schopenhauer, Kierkegaard, Nietzsche, E. v. Hartmann, Bergson, Husserl und Heidegger fortgesetzt werden kann. Neuankömmlinge sind willkommen.

Bemerkung ELVE-LSF Kodierung: M2 / L4

Philosophische Reflexionen zur Kunst

PHIL-25921, Seminar, SWS: 2

Kiesow, Karl-Friedrich / Ries, Wiebrecht

Do, wöchentl., 18:00 - 20:00, 13.04.2006 - 22.07.2006, 1146 - B310

Kommentar Die als Hauptseminar konzipierte Übung wird anhand repräsentativer philosophischer Texte von Kant bis zu Heidegger und Adorno verschiedene, aber grundlegende Entwürfen einer philosophischen Ästhetik vorstellen und diskutieren. Ein leitender Gesichtspunkt der Diskussion wird dabei die Frage sein: Was meinen wir eigentlich, wenn wir davon reden "das ist Kunst"? Literatur: Georg W. Bertram: Kunst. Eine philosophische Einführung. Reclam 18379

Bemerkung ELVE-LSF Kodierung: M5 / L4

Logik II

PHIL-25922, Seminar, SWS: 2

Knahl, Andreas

Do, wöchentl., 11:00 - 13:00, 13.04.2006 - 22.07.2006, 2705 - 138

Kommentar

Dieses Hauptseminar ist die Fortsetzung des Seminars "Differenz von traditioneller und moderner Logik" aus dem Wintersemester 2005/06. In diesem Seminar werden die Verhältnisse von Begriff, Urteil und Schluß betrachtet, dies vorrangig anhand der Schriften von Aristoteles, Kant und Hegel in fortgeschrittener Herangehensweise. Der ursprüngliche Impetus dieses Logikseminars soll erhalten bleiben, d. h. die Betrachtung der Gemeinsamkeiten und Unterschiede von mathematischer und philosophischer Logik. Sollte es das Publikum möglich machen, wird der zweite Teil des Semesters der Entwicklung der mathematischen Logik zwischen 1870 und 1930 gewidmet sein (u. a. Frege, Hilbert, Gödel). Für die Teilnahme an diesem Hauptseminar sind Grundkenntnisse der Aussagen- und Prädikatenlogik sowie der Aristotelischen Logik hilfreich. Neueinsteiger sind willkommen. Literatur: Aristoteles, Organon Kant, Logik Hegel, Wissenschaft der Logik, Lehre vom Schluß Mathematische Texte nach Vereinbarung

Bemerkung

ELVE-LSF Kodierung: M1 / L1

Lorenz von Stein und der Sozialstaat

PHIL-25923, Seminar, SWS: 2

Koslowski, Stefan

Mi, wöchentl., 10:00 - 12:00, 12.04.2006 - 22.07.2006, 1146 - B309

Kommentar

Lorenz von Stein (1815 - 1890) - wie Karl Marx in Preußen zeitlebens persona ingrata - war einer der bedeutendsten Verwaltungswissenschaftler des 19. Jahrhunderts. Er sah im Gegensatz zu Karl Marx in der "sozialen Revolution" keinen Ausweg aus dem strukturellen Bürgerkrieg der industriellen Gesellschaft; Stein blieb davon überzeugt, "... den Grundkonflikt zwischen Lohnarbeit und Kapital im Wege der sozialen Reform zu überwinden". Im Gegensatz zu Karl Marx sah er, "dass weder der Kommunismus noch irgend eine Spielart des Sozialismus dem Fortschritt der Zivilisation eine Basis bieten könnten" (Martin Heilmann). Das Seminar wird sich ausgehend von der im ersten Band der Geschichte der sozialen Bewegung in Frankreich von 1789 bis auf unsere Tage (1850) eingearbeiteten Gesellschaftslehre mit seinem Entwurf des sozialen Staats beschäftigen. Ein Konzept, das in vielerlei Hinsicht die Chancen und Grenzen des Sozialstaats in Deutschland theoretisch vorweggenommen hat: Die zehnbändige Verwaltungslehre, die Lehrbücher der Finanzwissenschaft und Nationalökonomie, die drei Auflagen von Steins Handbuches der Verwaltungswissenschaft und die rechts- und sozialphilosophische "Streitschrift" Gegenwart und Zukunft der Rechts- und Staatswissenschaft Deutschlands dienten der Ausarbeitung dieses Entwurfes. Wir werden anhand ausgewählter Texte die theoretische Fundierung wie den Wandel der wirtschafts- und sozialphilosophischen "Explikation" von Steins Konzeption verfolgen. Quellen: Fichte, J. G.: "Grundlage des Naturrechts nach Prinzipien der Wissenschaftslehre", in: Fichte, I. H. (Hrsg.): Werke, Bd. III, S. 1 - 385, Berlin 1971; Hegel, W. F. G.: Grundlinien der Philosophie des Rechts oder Naturrecht und Staatswissenschaft im Grundrisse", in: "G. W. F. Hegel, Werke in zwanzig Bänden", Redaktion Moldenhauer, E. u. Michel, K. M., Bd. 3, Frankfurt a. M., 1970; "Glauben und Wissen oder Reflexionsphilosophie der Subjektivität in der Vollständigkeit ihrer Formen als Kanti

Bemerkung

ELVE-LSF Kodierung: M4 / L3

Kant: Vernunft, Recht und Geschichte II

PHIL-25924, Seminar, SWS: 2

Kuhne, Frank

Mo, wöchentl., 11:00 - 13:00, 10.04.2006 - 22.07.2006, 1146 - B309

Kommentar

Kant zufolge ist das Recht "der Inbegriff der Bedingungen, unter denen die Willkür des einen mit der Willkür des andern nach einem allgemeinen Gesetze der Freiheit zusammen vereinigt werden kann". Seine "Rechtslehre", der erste Teil der "Metaphysik der Sitten", beansprucht, die Bedingungen des Rechtsbegriffs a priori zu entwickeln, das heißt unter Absehung von allem Historischen. Kant hat aber gesehen, daß die Bedingungen des Rechts in einer Rechtslehre a priori nicht vollständig zu entfalten sind: Der Vernunftstaat, der das Recht nach innen durchsetzt und so den Rückfall der Rechtssubjekte in den Naturzustand verhindert, befindet sich nach außen, im Verhältnis zur faktisch existierenden Vielheit konkurrierender Staaten, selbst im Naturzustand. Die Begründung des Rechts nötigt deshalb den Theoretiker, von der Rechtslehre im engeren Sinne in die Geschichtsphilosophie zu wechseln. Kants Schrift "Zum ewigen Frieden", zwei Jahre vor der "Rechtslehre" erschienen, kann als deren systematische Fortsetzung gelesen werden. Das Seminar setzt die Veranstaltung des vergangenen Semesters, in der die "Rechtslehre" gelesen wurde, fort. Neueinsteiger sind willkommen. Literatur: Immanuel Kant: Zum ewigen Frieden. Ein philosophischer Entwurf (z. B. als Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft). Immanuel Kant: Die Metaphysik der Sitten, erster Teil: Metaphysische Anfangsgründe der Rechtslehre (z. B. als Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft).

Bemerkung

ELVE-LSF Kodierung: M4 / L3

Individuum und Individualität im Mittelalter

PHIL-25926, Seminar, SWS: 2

Mensching, Günther

Di, wöchentl., 14:00 - 16:00, 11.04.2006 - 22.07.2006, 1146 - B310

Kommentar

Liegt der Grund der Individuation aller Dinge in einer metaphysischen Form, oder ist allein die Materie deren Prinzip? Hierüber ist besonders im 13. Jahrhundert in vielen Nuancen der Positionen gestritten worden, bis die Frage im 14. Jahrhundert vordergründig erledigt war. Die Lösungsversuche des Problems haben nur scheinbar an Aktualität verloren. In Zeiten, in denen das Klonen von Menschen angestrebt wird, ist die Bedeutung der Individualität erneut fraglich. Das Seminar wird sich mit thematisch einschlägigen Texten u.a. von Thomas von Aquin, Bonaventura, Duns Scotus und Wilhelm von Ockham beschäftigen. Die Kopiervorlagen werden etwa Anfang März im Handapparat bereitstehen. ¿ Gute Lateinkenntnisse sind hilfreich.

Bemerkung

ELVE-LSF Kodierung: M2 / L4

Schopenhauer: Die beiden Grundprobleme der Ethik

PHIL-25929, Seminar, SWS: 2

Nickl, Peter

Mo, wöchentl., 09:00 - 11:00, 10.04.2006 - 22.07.2006, 1146 - B309

Kommentar

Die 1841 veröffentlichte Schrift vereinigt zwei Abhandlungen Schopenhauers: "Über die Freiheit des Willens" und "Über die Grundlage der Moral". Schopenhauer entwickelt eine eigentümliche Lehre, in der die Freiheit des Willens (und Handelns) negiert, Kants Begründung der Ethik (der kategorische Imperativ) kritisiert und eine neue, auf die Überwindung des Egoismus zielende Motivation im Mitleid aufgefunden wird: "Dieser Vorgang ist ... mysteriös: denn er ist etwas, wovon die Vernunft keine unmittelbare Rechenschaft geben kann ... Und doch ist er alltäglich." Die Kant-Kritik Schopenhauers und sein Bestreben, die Moral im Gefühl zu verankern, weist sowohl in die Richtung der Tugendethik (Aristoteles) als auch in die Richtung der Wertethik (Max Scheler). Im Seminar wird zu prüfen sein, ob im Lichte dieser (und eventuell anderer) moralphilosophischer Ansätze Schopenhauers Ethik noch besser verstanden und begründet werden kann. Textgrundlage: Schopenhauer: "Die beiden Grundprobleme der Ethik"; die Ausgabe bei dtv (20426) ist z.Zt. vergriffen, ebenso diejenige in A.S.: "Kleinere Schriften, Bd. III" im Suhrkamp Verlag (stw 663). Mit etwas Glück findet man sie per Internet bei amazon oder zVab (ab ca. 5-10 €). Ansonsten ist jede andere Ausgabe verwendbar.

Bemerkung

ELVE-LSF Kodierung: M4 / L3

Probleme der Religionsphilosophie

PHIL-25934, Seminar, SWS: 2

Paprotny, Thorsten

Fr, wöchentl., 10:00 - 12:00, 21.04.2006 - 22.07.2006, 1146 - B310

Kommentar In Fortsetzung des Seminars "Religionsphilosophie des 20. Jahrhunderts" werden einschlägige Arbeiten zur Religionsphilosophie aus neuerer Zeit, darunter Arbeiten von E. Biser, B. Welte u.a., in gemeinsamer Lektüre erarbeitet, in Referaten vorgestellt und im Plenum diskutiert. Auch für Neuhinzukommende.

Bemerkung ELVE-LSF Kodierung: M4 / L3 / W. u. N.

Immanuel Kant: Selbstbewußtsein und Selbstbestimmung. Die Rechtslehre I

PHIL-25952, Seminar, SWS: 2

Städtler, Michael

Di, wöchentl., 16:00 - 18:00, 18.04.2006 - 22.07.2006

Kommentar Das Prinzip des Rechts lautet nach Kant: "Eine jede Handlung ist recht, die oder nach deren Maxime die Freiheit der Willkür eines jeden mit jedermanns Freiheit nach einem allgemeinen Gesetze zusammen bestehen kann." Die Freiheit der Menschen bestimmt Kant in der Moralphilosophie als Autonomie, Selbstbestimmung, die Rechtsordnung bezeichnet er hingegen später als äußerliche Zwangsordnung. Wenn dem Recht dennoch Freiheit zugrundeliegt, weist das auf eine Differenz im Freiheitsbegriff selbst hin, die darauf zu untersuchen ist, ob sie auf einem Fehler Kants beruht oder objektive Gründe hat. In dem Seminar sollen Kants Vorstellung äußerer rechtlicher Freiheit sowie deren begriffliche und praktische Beziehung zur Forderung nach Autonomie eingehend erörtert werden. Dazu dient die Lektüre von Kants rechtstheoretischer Einordnung von Handlungsbestimmungen in der Einleitung zur Rechtslehre sowie der Eigentumsbestimmungen des Privatrechts. Das Seminar ist auf zwei Semester angelegt, so daß später auch Bestimmungen von Arbeits-, Familien- und Staatsrecht behandelt werden können. Referate sind hochwillkommen und können jederzeit verabredet werden. Literatur: Immanuel Kant, Metaphysik der Sitten

Bemerkung ELVE-LSF Kodierung: M4+6 / L3

Wahrnehmungsweisen sozialer Wirklichkeit

PHIL-25955, Seminar, SWS: 2

Wittkau-Horgby, Annette

Mo, wöchentl., 16:00 - 18:00, 10.04.2006 - 22.07.2006, 1146 - B410 (Seminarraum ZEWW)

Kommentar In diesem Seminar, das sich an Studenten der Fächer Rechtswissenschaft, Wirtschaftswissenschaft, Sozialwissenschaft und Philosophie richtet, wollen wir uns mit unterschiedlichen Sichtweisen der sozialen Wirklichkeit befassen. Ausgehend von einer kurzen Einführung in die Theorie der kulturwissenschaftlichen Erkenntnis, durch die wir uns einen gemeinsamen Arbeitsansatz schaffen werden, sollen die verschiedenen fächerspezifischen Zugriffsweisen auf zwei oder drei ausgewählte Probleme, wie etwa die Wahrnehmung des Geldes vergleichend untersucht werden. Die zu untersuchenden konkreten Probleme können von den Seminarteilnehmern mit bestimmt werden. Der Vergleich soll auch um geschlechtsspezifische Perspektiven mit umfassen. Literatur: Eine ausführliche Literaturliste wird zu Beginn des Seminars ausgegeben werden

Bemerkung ELVE-LSF Veranstalter auch: Willenbacher Kodierung: M3 / L2 / Genderphilosophie

Biologismus

PHIL-25956, Seminar, SWS: 2

Zunke, Christine

Do, wöchentl., 14:00 - 16:00, 13.04.2006 - 22.07.2006, 1146 - B309

Kommentar

Als biologisch werden Theorien bezeichnet, die Erkenntnisse aus der Verhaltensforschung auf den Menschen anwenden. Was in anderen Bereichen der Biologie anscheinend problemlos möglich ist, etwa die Bestimmung des Grades der evolutionären Verwandtschaft zwischen Menschen und anderen Wirbeltieren durch den Vergleich des Skelettaufbaus, mündet im Fall der Verhaltensforschung in einer Verwischung der Differenz von instinktgeleitetem Verhalten und bewusstem Handeln. Der Vorwurf, eine Theorie sei biologisch, bedeutet darum, sie transportiere eine reaktionäre Ideologie, welche die bestehenden gesellschaftlichen Verhältnisse als natürliche und damit als unveränderliche und richtige manifestiere. Doch welchen Anteil hat die Biologie als Naturwissenschaft an dieser ideologischen Funktion? Gibt es eine scharfe Trennlinie zwischen objektiver Wissenschaft und ihrem Mißbrauch für ideologische Zwecke? Oder ist der Biologismus schon in den immanenten Problemen der Biologie angelegt, der Schwierigkeit, ihren Gegenstandsbereich einzugrenzen, weil sie das Lebendige nur über ein Konglomerat verschiedener Kennzeichen bestimmen kann oder der grundsätzlichen Offenheit ihrer Systeme, die sich jenseits des mikrobiologischen Bereiches nur unzureichend nach Prinzipien bilden lassen? Literatur: H. Homann, Zur Entwicklung eines methodischen Problems biologischer Disziplinen, In: Traditionell kritische Theorie. hrsg. Gesellschaftswissenschaftliches Institut, Würzburg 1995. B. F. Skinner, Wissenschaft und menschliches Verhalten. München 1973. G. Roth, Fühlen, Denken, Handeln. Wie das Gehirn unser Verhalten steuert. Frankfurt a. M. 2001.

Bemerkung

ELVE-LSF Kodierung: M3+4 / L2+3

Alle Veranstaltungen**Vorlesungen****Philosophie im 20. Jahrhundert**

PHIL-25908, Vorlesung, SWS: 2

Mensching, Günther

Mo, wöchentl., 16:00 - 18:00, 10.04.2006 - 22.07.2006, 1101 - F142

Kommentar

Wenn die Philosophie ihre Zeit in Gedanken erfaßt, dann sind diese im 20. Jahrhundert derart vielfältig und einander widersprechend, daß die Einheit des Zeitalters sich in ihnen kaum wiederzufinden scheint. Die Palette reicht von der Phänomenologie über die Nachfolger der Fundamentalontologie Heideggers zu verschiedenen Versionen der Hermeneutik, vom logischen Empirismus zu divergierenden Spielarten der analytischen Philosophie und Wissenschaftstheorie. Die Varianten der Postmoderne stehen vor allem in Europa in Konkurrenz zur Kritischen Theorie, welche ihrerseits in dissentierende Gruppen zerfallen ist. Die Vorlesung wird an einigen Modellen zeigen, daß sich hinter der zeitgenössischen Unübersichtlichkeit ein weit größerer Konsens verbirgt als die pluralistische Propaganda wahrhaben will. Der oberflächlich vielgestaltige mainstream ist deshalb Gegenstand kritischer Untersuchung. Zu fragen ist nämlich, warum gegenwärtig oft barer Unsinn bei denkfähigen Wesen vorbehaltlose Zustimmung findet, während offenkundig Evidentes fast unbeachtet bleibt. Es steht also zur Debatte, ob die alte aufklärerische Lehre vom unaufhaltsamen Fortschritt des Geistes wirklich falsch und durch eine Dekadenzthese zu ersetzen ist oder ob gar jegliche Rede von einer epochalen Tendenz zu verwerfen ist.

Bemerkung

ELVE-LSF

Friedrich Nietzsche

PHIL-25909, Vorlesung, SWS: 2

Ries, Wiebrecht

Do, wöchentl., 15:00 - 17:00, 13.04.2006 - 22.07.2006, 1101 - A310

Kommentar Meine Nietzsche-Vorlesung wird eine chronologische Kommentierung von Nietzsches Schriften geben. In einem Dialog mit ihrem zeitgemäßen wie unzeitgemäßem Gehalt soll einsichtig werden, inwiefern unser Jahrhundert in Nietzsches Denken gleichsam die "Summe" seiner eigenen geschichtlichen Erfahrungen, seiner Katastrophen und seiner Hoffnungen zu entdecken vermag.

Bemerkung ELVE-LSF

Grundstudium**Didaktik: Einführung in die Philosophie II**

PHIL-25910, Seminar, SWS: 2

Babetzke, Arnold

Mi, wöchentl., 17:00 - 19:00, 12.04.2006 - 22.07.2006, 1146 - B309

Kommentar Es scheint auf ein Paradoxon hinauszulaufen, daß die Philosophie, die ihrer Gestalt nach Grundlage aller denkerischen Tätigkeit ist, eine spezielle, über ihr stehende und damit selbständige Art der Vermittlung benötigt. Da ihre Vermittlung als eigenständige Didaktik selbst wieder Theorie ist, wird somit der unendliche Theorieregressus in Gang gesetzt. Dieser "Hase-Igel-Wettlauf" findet in diesem Seminar nicht statt. Vielmehr werden auf der Grundlage der systematischen Herausbildung des Begriffs in der abendländischen Tradition ζ diese ist selbst schon eine "didaktische Reduktion", die in jeder Lehrveranstaltung vorgenommen wird ζ in der Regel aber aus inhaltlichen Gründen ζ Wege der Vermittlung des Zusammenhangs theoretischer und praktischer Philosophie in der Schule gezeigt. Adressatenbezogen, d. h. die Situation von Schülern und Schule berücksichtigend, werden philosophische Grundlagen, Literatur, Techniken und Methoden der Einführung in den Gegenstand vorgestellt. So werden im Wintersemester die metaphysischen und ontologischen Grundlagen der Entfaltung des Begriffs anhand von Texten der platonischen, parmenideischen und aristotelischen Philosophie erarbeitet. Die Wiederholung der Implikationen univoken Denkens in der mittelalterlichen Philosophie (Theologie) über zentrale Denker bis hin zum Universalienstreit wird systematisch ζ nicht historisch ζ erschlossen. Diese Veranstaltung ist besonders geeignet für Studenten, die "Philosophie" nicht als Unterrichtsfach in der Oberstufe erteilt bekommen haben. Ebenfalls eignet sich diese Veranstaltung für Studenten, die nicht Lehramtskandidaten sind. Auch Seniorstudenten und Schüler (Schnupperstudium) sind willkommen.

Bemerkung ELVE-LSF

Leibniz' Monadologie

PHIL-25913, Seminar, SWS: 2

Breger, Herbert

Mo, wöchentl., 16:00 - 18:00, 10.04.2006 - 22.07.2006, 1146 - B310

Kommentar Leibniz' philosophisches Denken hat sich über Jahrzehnte immer wieder weiterentwickelt. In der Monadologie formuliert er zwei Jahre vor seinem Tod die letzte systematische Fassung seiner Gedanken. Die knappe und fast deduktive Darstellung beginnt mit dem Verhältnis des Einfachen und des Zusammengesetzten und endet mit der Skizzierung einer moralischen Welt in der natürlichen Welt. Die Lehre von den Monaden ist von Christian Wolff uminterpretiert und dann oft nur in der Wolffschen Version zur Kenntnis genommen worden.

Bemerkung ELVE-LSF Kodierung: M2+6 / L4

Einführung in die vorsokratische Philosophie

PHIL-25915, Seminar, SWS: 2

Homann, Eckhard

Di, wöchentl., 12:00 - 14:00, 11.04.2006 - 22.07.2006, 2705 - 138

Kommentar Die Fragmente der Vorsokratiker dokumentieren nicht nur die historischen Anfänge der europäischen Philosophie, die dort entfalteten Lehren sind auch für die weitere Entwicklung des philosophischen Denkens von Bedeutung. In diesem Seminar soll die Ausbildung der vorsokratischen Lehren anhand der Lektüre ausgewählter Fragmente entwickelt werden. Gleichzeitig ist es Ziel des Seminars, elementare Kenntnisse der Philosophie der Antike zu vermitteln. Literatur: Die Vorsokratiker (gr./ dt.), ed. J. Mansfeld, 2. Bde. Stuttgart (Reclam) 1983. Die Vorsokratiker, ed. W. Capelle, Stuttgart (Kröner) 1968. Die Vorsokratischen Philosophen (gr./ dt.), edd. G.S. Kirk/ J.E. Raven/ M. Schofield, Stuttgart (Metzler) 1994.

Bemerkung ELVE-LSF Kodierung: M2+6 / L4

Alfred North Whitehead: Science and the Modern World

PHIL-25917, Seminar, SWS: 2

Kiesow, Karl-Friedrich

Mo, wöchentl., 10:00 - 12:00, 10.04.2006 - 22.07.2006, 6301 - 038 (I/18)

Kommentar Whitehead, der zusammen mit B. Russell das Grundlagenwerk der mathematischen Logik unter dem Titel "Principia Mathematica" geschaffen hat, verfolgte in seinem Werk auch naturwissenschaftliche und philosophische Zwecke. Nach Abschluß seiner Arbeiten an naturwissenschaftlichen Fragestellungen, deren Verdichtung vornehmlich in der Schrift "The Con-cept of Nature" (1920) vorliegt, schuf der Autor mit "Science and the Modern World" (1925), "Process and Reality. An Essay in Cosmology" (1929) sowie "Adventures of Ideas" (1933) drei philosophische Werke, die ζ zusammen mit den älteren Schriften von Peirce, deren erste umfangliche Sammlung von Schülern Whiteheads aus dem Nachlaß ediert wurde ζ einen neuen Typus von Metaphysik exemplifizieren; er kreist bei Whitehead um die Grundbestimmungen des Prozesses und des Organismus. Die im Titel der Lehrveranstaltung angegebene Schrift stellt eine erste, allgemeinverständliche Hinführung auf diese philosophische Position dar; sie behandelt unter anderem die herausragenden Lesitungen des 17. und 18. Jahr-hunderts sowie die romantische Reaktion auf dieses klassische Zeitalter der Naturwissenschaft und Philosophie, als deren Vermittlung sich das Denken unseres Autors gibt. Die Übung erstrebt eine einführende Erläuterung der Hauptthesen Whiteheads am Leitfaden einer gründlichen Textlektüre; sie richtet sich an Studierende der traditionellen Magister- und Lehramtsstudiengänge ebenso wie an Neuanfänger des Bachelor-Studiums. Weitere Hinweise entnehmen Sie bitte den beigefügten Kennzeichnungen. Referatvergabe ab sofort. Literatur: A. N. Whitehead: Science and the Modern World, New York 1967 (Es können auch alle anderen verfügbaren originalsprachlichen Ausgaben benutzt werden; eine ältere deutsche Übersetzung ist vergriffen.)

Bemerkung ELVE-LSF Kodierung: M1+2+3 / L2+4

Sprachliches und kulturelles Gedächtnis

PHIL-25918, Seminar, SWS: 2

Kiesow, Karl-Friedrich

Mi, wöchentl., 11:00 - 13:00, 12.04.2006 - 22.07.2006, 1146 - B310

Kommentar

Our to-days and yesterdays Are the blocks with wich we build. H. W. Longfellow Das 19. Jahrhundert war, in seinen philosophischen, dichterischen und wissenschaftlichen Zeugnissen, zutiefst fasziniert durch die Tatsache des Gedächtnisses, und besonders nachhaltig beschäftigte es sich mit dem eigenartigen Umstand, daß es nicht nur individuelles, sondern auch kollektives Gedächtnis und insbesondere so etwas wie ein Kulturgedächtnis gibt, an dessen Ermöglichung die Sprache ebenso mitwirkt, wie sie sich andererseits auf das Traditionsgefüge der Kultur stützt. Die Übung gibt eine allgemeine, am Wissensstand des betrachteten Zeitraums orientierte Einführung in die Erforschung des Gedächtnisses und verfolgt dann die Ausdifferenzierung des Themenkomplexes in die Sonderformen des sprachlichen und kulturellen Gedächtnisses, wobei insbesondere französische Autoren (Bergson, Halbwachs u. a.) eine prominente Rolle spielen. Eine genaue Abgrenzung der heranzuziehenden Schriften soll erst im Dialog mit den Interessenten vorgenommen werden; dennoch kann eine Referatvergabe ab sofort erfolgen. Die Lehrveranstaltung richtet sich an Fortgeschrittene aller derzeit vertretenen Studiengänge und setzt ein gewisses Maß an Vorkenntnissen voraus. Weitere Hinweise entnehmen Sie bitte den beigefügten Kennzeichnungen.

Bemerkung

ELVE-LSF Kodierung: M3 / L2+4

Philosophische Klassiker: Berkeleys Erkenntnistheorie

PHIL-25919, Seminar, SWS: 2

Kiesow, Karl-Friedrich

Di, wöchentl., 10:00 - 12:00, 11.04.2006 - 22.07.2006, 1146 - B310

Kommentar

der Geschichte des britischen Empirismus, welche über Bacon, Locke und Berkeley zu Hume und etwa Reid führt, nimmt Berkeley dadurch eine Sonderstellung ein, dass er als Begründer des subjektiven Idealismus nicht nur eine erkenntnistheoretische, sondern auch gewissermaßen metaphysische Position vertritt; diese kann etwa in dem bekannten Leitsatz "esse est percipi", d. h. "Sein ist Wahrgenommenwerden", verdeutlicht werden. Um die Genese dieser Position zu prüfen, sollen zwei herausragende Schriften des Philosophen herangezogen werden, nämlich "A Treatise Concerning the Principles of Human Knowledge" (1710) sowie "Three Dialogues between Hylas and Philonous" (1713); zu ihnen gesellt sich als Gegenstand eines speziellen Interesses "An Essay towards a New Theory of Vision" von 1709. Die beiden zuerst genannten Werke sollen in der Übung einer auszugsweisen Lektüre unterzogen werden, um zu analysieren, was man das "Paradoxon der Wahrnehmung" nennen könnte; der zuletzt erwähnte Text kann ggf. zum Anlaß eines Spezialreferats werden. Die Übung richtet sich an Interessierte aller gegenwärtigen Studienrichtungen, gern auch aus den Anfangssemestern. Referatvergabe ab sofort. Literatur: G. Berkeley, Prinzipien der menschlichen Erkenntnis, hg. v. A. Klemmt, Hamburg (Meiner) 1964. 2. Ders., Drei Dialoge zwischen Hylas und Philonous, hg. v. W. Breidert, Hamburg (Meiner) 2005.

Bemerkung

ELVE-LSF Kodierung: M6 / L2

Rationalismus versus Empirismus

PHIL-25925, Seminar, SWS: 2

Mensching, Günther

Mo, wöchentl., 12:30 - 14:00, 10.04.2006 - 22.07.2006, 1137 - 016 (Drägersaal)

Kommentar

Verdankt sich die Erkenntnis der sinnlichen Erfahrung oder der rationalen Konstruktion nach Prinzipien a priori? Die Alternative hat die philosophische Debatte der neueren Philosophie, seit Descartes bestimmt, aber die Frage ist im Grunde bis heute nicht entschieden. Das Seminar wird die Kontroverse vor allem in ihrer klassischen Phase im 17. und 18. Jahrhundert anhand ausgewählter Texte interpretierend verfolgen. Literatur: F. Bacon, Neues Organon, Hamburg 1990 J. Locke, Über den menschlichen Verstand, Leipzig o.J. R. Descartes, Prinzipien der Philosophie, Hamburg 2005 G.W. Leibniz, Neue Abhandlungen über den menschlichen Verstand, Frankfurt 1961 D. Hume, eine Untersuchung über den menschlichen Verstand, Hamburg 1961 E. de Condillac, Abhandlung über die Empfindungen, Hamburg 1983 ders., Essai über den Ursprung der menschlichen Erkenntnisse, Leipzig 1997

Bemerkung

ELVE-LSF Kodierung: M3+6 / L2

J. O. de La Mettrie: Die Maschine Mensch

PHIL-25927, Seminar, SWS: 2

Meyer, Anneke

Do, wöchentl., 12:00 - 14:00, 13.04.2006 - 22.07.2006, 1146 - B309

Kommentar

Julien Offray de La Mettrie, Arzt und Philosoph, gilt als einer der konsequentesten französischen Materialisten. Bereits zu Lebzeiten eilte ihm ein skandalöser Ruf voraus: Schon seine aufgeklärten Zeitgenossen verurteilten "L'homme machine" (1747 anonym erschienen) als ein sittenwidriges Pamphlet, das die moralische Grundlage der Gesellschaft zerstört. Die These, dass der Mensch eine Maschine sei, geht von einer grundsätzlichen Materialität und Mechanik des ganzen Menschen aus. Das Denkmodell, den belebten Körper als Mechanismus darzustellen, schöpfte La Mettrie aus der Philosophie Descartes', der jedoch seinerseits dessen Geltung einschränkte: Die Seele ist für Descartes weder materiell noch sterblich. La Mettries Bestimmung des ganzen Menschen als Maschine ist antimetaphysisch und antireligiös, aber ist sie auch emanzipatorisch? Beraubt die Behauptung, es gebe im ganzen Universum nur eine Substanz, den Menschen nicht vielmehr seines freien Denkens? Der Denker der Menschenmaschine scheint ein Vorläufer moderner neurophysiologischer Theorien zu sein. Im Seminar soll La Mettries Provokation nicht auf ihre Widersprüchlichkeit reduziert, sondern im Kontext der Aufklärung gelesen werden. Zu Beginn des Semesters sind nähere Informationen über den Seminarverlauf unter der Homepage des Philosophischen Seminars zu finden. Literatur: Julien Offray de La Mettrie, L'homme machine / die Maschine Mensch, Französisch-Deutsch, Übersetzt und herausgegeben von Claudia Becker, Hamburg (Meiner Verlag) 1990.

Bemerkung

ELVE-LSF Kodierung: M6 / L4

Platon, Staat

PHIL-25932, Seminar, SWS: 2

Reichardt, Tobias

Fr, wöchentl., 12:00 - 14:00, 21.04.2006 - 22.07.2006, 1146 - B309

Kommentar

Der Staat ist eines der philosophischen Hauptwerke nicht nur Platons, sondern der Antike überhaupt. Diese Konstruktion eines idealen Staates behandelt fast alle Teilbereiche der platonischen Philosophie: Ontologie und Erkenntnistheorie, Ethik, Psychologie, Musiktheorie, Erziehungstheorie, Mathematik und Theologie werden in der Staatslehre einer Synthese zugeführt. Kein anderer Dialog Platons ist daher so geeignet wie der Staat, einen umfassenden Zugang zu Platons Philosophie zu gewinnen. Besonderes Interesse erlangt die Auseinandersetzung mit diesem Werk dadurch, dass es nicht nur stets den Rang eines Klassikers innehatte, sondern dabei politisch äußerst umstritten war und ist. Auch auf die moderne Kritik an Platons Utopie und die grundsätzlichen Differenzen moderner und antiker Staatsphilosophie soll in diesem Seminar das Augenmerk gerichtet werden. Textgrundlage: Platon, Der Staat, übersetzt von K. Vretska, Stuttgart 1958 u. ö.; S. R. Slings, Platonis Rempublicam recognovit brevis adnotatione critica instruxit, Oxford 2003. Literatur: Walter Reese-Schäfer, Antike politische Philosophie zur Einführung, Hamburg 1998; Martin Suhr, Platon, Frankfurt am Main/New York 1992.

Bemerkung

ELVE-LSF Kodierung: M4+6 / L3

Philosophie im alten Rom

PHIL-25933, Seminar, SWS: 2

Paprotny, Thorsten

Fr, wöchentl., 14:00 - 16:00, 21.04.2006 - 22.07.2006, 1146 - B310

Kommentar

Der Staat ist eines der philosophischen Hauptwerke nicht nur Platons, sondern der Antike überhaupt. Diese Konstruktion eines idealen Staates behandelt fast alle Teilbereiche der platonischen Philosophie: Ontologie und Erkenntnistheorie, Ethik, Psychologie, Musiktheorie, Erziehungstheorie, Mathematik und Theologie werden in der Staatslehre einer Synthese zugeführt. Kein anderer Dialog Platons ist daher so geeignet wie der Staat, einen umfassenden Zugang zu Platons Philosophie zu gewinnen. Besonderes Interesse erlangt die Auseinandersetzung mit diesem Werk dadurch, dass es nicht nur stets den Rang eines Klassikers innehatte, sondern dabei politisch äußerst umstritten war und ist. Auch auf die moderne Kritik an Platons Utopie und die grundsätzlichen Differenzen moderner und antiker Staatsphilosophie soll in diesem Seminar das Augenmerk gerichtet werden. Textgrundlage: Platon, Der Staat, übersetzt von K. Vretska, Stuttgart 1958 u. ö.; S. R. Slings, Platonis Rempublicam recognovit brevis adnotatione critica instruxit, Oxford 2003. Literatur: Walter Reese-Schäfer, Antike politische Philosophie zur Einführung, Hamburg 1998; Martin Suhr, Platon, Frankfurt am Main/New York 1992.

Bemerkung

ELVE-LSF Kodierung: M4+6 / L3 / W. u. N.

Einführung in die Geschichte der Mathematik und der Naturwissenschaften: Mittelalter und Renaissance

PHIL-25935, Seminar, SWS: 2

Probst, Siegmund

Di, wöchentl., 18:00 - 20:00, 11.04.2006 - 22.07.2006, 1146 - B309

Kommentar

Auf den Gebieten der Philosophie, der Mathematik und der Naturwissenschaften traten im Mittelalter vor allem die islamischen Kulturen das Erbe der griechisch-römischen Antike an. Im lateinischen Westen setzte eine Aufnahme dieses Wissens erst mit erheblicher Verzögerung ein und führte in der Renaissance zum Beginn einer neuen Epoche. Anhand ausgewählter Lektüretexte sollen die wichtigsten Ansätze diskutiert und Entwicklungslinien nachgezeichnet werden. Themen für Referate und Hausarbeiten können ab sofort vergeben werden. Literatur zur Einführung: Mason, Stephen F.: Geschichte der Naturwissenschaft in der Entwicklung ihrer Denkweisen, Stuttgart, 1974 (Nachdrucke Diepholz 1991, 1997)

Bemerkung

ELVE-LSF Kodierung: M3 / L2

Aristoteles: Politik

PHIL-25951, Seminar, SWS: 2

Städtler, Michael

Mi, wöchentl., 16:00 - 18:00, 19.04.2006 - 22.07.2006

Kommentar

Die Menschen sind nach Aristoteles vernunftbegabte Lebewesen und streben von Natur aus nach Wissen. Außerdem sind sie wesentlich zoon politikon, d.h. sie leben in Gemeinschaften und geben diesen Gemeinschaften bewußt eine Ordnung. In welchem Verhältnis stehen Vernunft und politische Ordnung bei Aristoteles? Wie beurteilt er beispielsweise die Unterschiedlichkeit von Staatsverfassungen oder die Sklaverei? In dem Seminar sollen durch gemeinsame Lektüre und Diskussion sowie über Referate Grundbestimmungen politischer Gemeinschaft und deren unterschiedliche Formen erörtert werden. Die Beziehungen der Politik zu Ethik und Erkenntnistheorie sowie zur geschichtlichen Entwicklung der Staatsformen werden einbezogen. Es können Scheine im Nebenfach Recht erworben werden. Literatur: Aristoteles, Politik

Bemerkung

ELVE-LSF Veranstalter auch: Upmeier Kodierung: M4+6 / L3

Geschichte der Rechts- und Staatsphilosophie

PHIL-25954, Seminar, SWS: 2

Wittkau-Horgby, Annette

Mo, wöchentl., 14:00 - 16:00, 10.04.2006 - 22.07.2006, 1146 - B309

Kommentar In diesem Seminar wird eine Einführung in die Geschichte der okzidentalen Rechts- und Staatsphilosophie von der frühen Neuzeit bis in die Gegenwart gegeben. Anhand ausgewählter Quellentexte der neuzeitlichen Philosophen soll deren Rechts- und Staatsauffassung behandelt werden. Inhaltlich wird die Frage im Vordergrund stehen, wie sich die Staatsphilosophie in die weltanschaulichen und erkenntnistheoretischen Positionen der verschiedenen Philosophen eingliedert. Das Seminar verfolgt das Ziel, anhand einer für das Gegenwartsverständnis zentral relevanten Frage, nämlich der Frage: *„Welchen Kriterien muss das Recht genügen um *„gerecht“* zu sein bzw. als gerecht erfahren zu werden?„* einen historischen Überblick über die okzidentale Rechtsphilosophie zu geben. Es richtet sich grundsätzlich an interessierte Studenten aller Fächer, insbesondere aber an Studenten der Fächer Philosophie, Politologie und Rechtswissenschaften.

Bemerkung ELVE-LSF Kodierung: M4+6 / L3

Hauptstudium

Ethikunterricht in den Jahrgängen 8 - 10 / I

PHIL-25911, Seminar, SWS: 2

Babetzke, Arnold

Do, wöchentl., 17:00 - 19:00, 13.04.2006 - 22.07.2006, 1146 - B309

Kommentar In diesem Seminar werden praxisorientiert zunächst die formalen Grundlagen (Rahmenrichtlinien) erarbeitet, um daraus entsprechende jahrgangsbezogene Curricula zu erstellen, wie sie die spätere Schulpraxis erfordert. Die schulpolitisch geplante spätere Ablösung der Rahmenrichtlinien durch Vorgabe von Kompetenzbereichen wird entsprechend mitreflektiert. In einem weiteren Schritt werden die Curricula inhaltlich erarbeitet unter Berücksichtigung der drei Bezugswissenschaften des Faches Werte und Normen. Einzelne Sequenzen können in den jeweiligen Jahrgängen in Form von unterrichtspraktischen Übungen begleitend *„*auch im Schulversuch *„*sowohl beobachtet als auch durch eigene unterrichtliche Tätigkeit umgesetzt werden. Theoretische Exkurse zwecks Erörterung der Inhalte finden begleitend statt. Dieses Seminar ist nur für Lehramtsstudierende der Fächer Philosophie und Werte und Normen im Hauptstudium geeignet. Zur Vorbereitung: Die Rahmenrichtlinien (RRL) sollten über den Niedersächsischen Bildungsserver herunter-geladen und ausgedruckt mitgebracht werden. Für Ungeübte kann dies auch in der ersten Sitzung im Philosophischen Seminar einfürend erfolgen.

Bemerkung ELVE-LSF

Neukantianismus und die Folgen

PHIL-25912, Seminar, SWS: 2

Bensch, Hans-Georg

Mi, wöchentl., 12:00 - 14:00, 12.04.2006 - 22.07.2006, 1146 - B309

Kommentar Mit dem Neukantianismus beginnt in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhundert eine Debatte um die Bestimmung des Verhältnisses von Philosophie und Wissenschaft, die bis in die Gegenwart reicht. In Form von Referaten sollen Positionen und Gegenpositionen zentraler Texte des 19. und 20. Jahrhunderts erörtert werden. Die Teilnahme an diesem Hauptseminar setzt gute Kenntnisse der Philosophie Kants, des sog. dt. Idealismus und der Kritik der politischen Ökonomie voraus.

Bemerkung ELVE-LSF Kodierung: M3+6 / L2

M. Heidegger: Sein und Zeit

PHIL-25914, Seminar, SWS: 2

Hiltmann, Gabrielle

Fr, wöchentl., 14:15 - 17:30, 26.05.2006 - 02.06.2006, 1137 - 016 (Drägersaal)

Fr, wöchentl., 14:15 - 17:30, ab 16.06.2006, 1101 - F142

Kommentar Blockseminar: 26.05., 02.06., 09.06., 16.06., 23.06., 30.06., 07.07.2006 Anhand der Lektüre ausgewählter Stellen aus Sein und Zeit wird in die Grundbegriffe von M. Heideggers früher Philosophie eingeführt. Nach einem historischen Überblick über die Begriffsentwicklung des Konzepts der Ontologie soll geklärt werden, was M. Heideggers Beitrag zur Reflexion auf das Problem des Seins ist. Dies betrifft eine Untersuchung des Begriffs des Daseins sowie dessen existential-ontologischer Definition als Sorge. Beschäftigen wird uns weiter die Frage der Zeitlichkeit des Daseins, insbesondere M. Heideggers Konzept des Seins zum Tode. Textgrundlage: Heidegger, Martin: Sein und Zeit, 18. Aufl., Tübingen: Niemeyer 2001 (Diese Ausgabe enthält die Randbemerkungen des Autors aus dem Handexemplar im Anhang).

Bemerkung ELVE-LSF Kodierung: M2+6 / L4

Thomas von Aquin, Quaestiones disputatae de veritate

PHIL-25916, Seminar, SWS: 2

Homann, Eckhard

Fr, wöchentl., 12:00 - 14:00, 21.04.2006 - 22.07.2006, 1146 - B310

Kommentar Die "Quaestiones disputatae de veritate" entstanden wahrscheinlich in den Jahren 1256 und 1257 während Thomas' erster Lehrtätigkeit in Paris (September 1256 - Juli 1259). In dieser frühen Schrift legt Thomas zentrale Elemente seiner Erkenntnislehre dar, die auch für seine spätere Lehre von Bedeutung sind. Das Seminar soll um die quaestiones 1, 10 und 15 zentriert sein, die den Begriff der Wahrheit, den menschlichen Geist und dessen Erkenntnisvermögen zum Gegenstand haben. Auf Passagen anderer quaestiones wird bei Bedarf zurückgegriffen. Zur erfolgreichen Teilnahme an diesem Seminar sind zwar keine Lateinkenntnisse erforderlich, für eine weitergehende Beschäftigung mit der mittelalterlichen Philosophie sind diese aber wünschenswert, zumal als Referenz auch der lateinische Text herangezogen werden muss. Literatur: S. Thomae de Aquino Opera Omnia, iussu Leonis XIII P. M. edita, Tomus XXII, Quaestiones disputatae de veritate, Vol. I - III, Rom 1970 - 76 (Die Fragen 10 und 15 werden als Kopiervorlage zur Verfügung gestellt). Thomas von Aquin, Von der Wahrheit/ De veritate, ed. A. Zimmermann, Hamburg 1986 (Dieser Text wird Grundlage der ersten Seminarsitzungen sein. Alle Teilnehmer sollten deshalb im Besitz des Textes sein.). Des hl. Thomas von Aquin Untersuchungen über die Wahrheit, in deutscher Übertragung von Edith Stein, Löwen/ Freiburg 1952.

Bemerkung ELVE-LSF Kodierung: M2+3+6 / L4

Ich und Selbst - Textstufen neuzeitlicher Philosophie II

PHIL-25920, Seminar, SWS: 2

Kiesow, Karl-Friedrich

Do, wöchentl., 10:00 - 12:00, 13.04.2006 - 22.07.2006, 6301 - 038 (I/18)

Kommentar Ich freue mich ankündigen zu können, daß meine Übung "Ich und Selbst - Textstufen neuzeitlicher Philosophie" im Sommersemester 2006 mit Analysen über den Deutschen Idealismus, Schopenhauer, Kierkegaard, Nietzsche, E. v. Hartmann, Bergson, Husserl und Heidegger fortgesetzt werden kann. Neuankömmlinge sind willkommen.

Bemerkung ELVE-LSF Kodierung: M2 / L4

Philosophische Reflexionen zur Kunst

PHIL-25921, Seminar, SWS: 2

Kiesow, Karl-Friedrich / Ries, Wiebrecht

Do, wöchentl., 18:00 - 20:00, 13.04.2006 - 22.07.2006, 1146 - B310

Kommentar Die als Hauptseminar konzipierte Übung wird anhand repräsentativer philosophischer Texte von Kant bis zu Heidegger und Adorno verschiedene, aber grundlegende Entwürfen einer philosophischen Ästhetik vorstellen und diskutieren. Ein leitender Gesichtspunkt der Diskussion wird dabei die Frage sein: Was meinen wir eigentlich, wenn wir davon reden "das ist Kunst"? Literatur: Georg W. Bertram: Kunst. Eine philosophische Einführung. Reclam 18379

Bemerkung ELVE-LSF Kodierung: M5 / L4

Logik II

PHIL-25922, Seminar, SWS: 2

Knahl, Andreas

Do, wöchentl., 11:00 - 13:00, 13.04.2006 - 22.07.2006, 2705 - 138

Kommentar

Dieses Hauptseminar ist die Fortsetzung des Seminars "Differenz von traditioneller und moderner Logik" aus dem Wintersemester 2005/06. In diesem Seminar werden die Verhältnisse von Begriff, Urteil und Schluß betrachtet, dies vorrangig anhand der Schriften von Aristoteles, Kant und Hegel in fortgeschrittener Herangehensweise. Der ursprüngliche Impetus dieses Logikseminars soll erhalten bleiben, d. h. die Betrachtung der Gemeinsamkeiten und Unterschiede von mathematischer und philosophischer Logik. Sollte es das Publikum möglich machen, wird der zweite Teil des Semesters der Entwicklung der mathematischen Logik zwischen 1870 und 1930 gewidmet sein (u. a. Frege, Hilbert, Gödel). Für die Teilnahme an diesem Hauptseminar sind Grundkenntnisse der Aussagen- und Prädikatenlogik sowie der Aristotelischen Logik hilfreich. Neueinsteiger sind willkommen. Literatur: Aristoteles, Organon Kant, Logik Hegel, Wissenschaft der Logik, Lehre vom Schluß Mathematische Texte nach Vereinbarung

Bemerkung

ELVE-LSF Kodierung: M1 / L1

Lorenz von Stein und der Sozialstaat

PHIL-25923, Seminar, SWS: 2

Koslowski, Stefan

Mi, wöchentl., 10:00 - 12:00, 12.04.2006 - 22.07.2006, 1146 - B309

Kommentar

Lorenz von Stein (1815 - 1890) - wie Karl Marx in Preußen zeitlebens persona ingrata - war einer der bedeutendsten Verwaltungswissenschaftler des 19. Jahrhunderts. Er sah im Gegensatz zu Karl Marx in der "sozialen Revolution" keinen Ausweg aus dem strukturellen Bürgerkrieg der industriellen Gesellschaft; Stein blieb davon überzeugt, "... den Grundkonflikt zwischen Lohnarbeit und Kapital im Wege der sozialen Reform zu überwinden". Im Gegensatz zu Karl Marx sah er, "dass weder der Kommunismus noch irgend eine Spielart des Sozialismus dem Fortschritt der Zivilisation eine Basis bieten könnten" (Martin Heilmann). Das Seminar wird sich ausgehend von der im ersten Band der Geschichte der sozialen Bewegung in Frankreich von 1789 bis auf unsere Tage (1850) eingearbeiteten Gesellschaftslehre mit seinem Entwurf des sozialen Staats beschäftigen. Ein Konzept, das in vielerlei Hinsicht die Chancen und Grenzen des Sozialstaats in Deutschland theoretisch vorweggenommen hat: Die zehnbändige Verwaltungslehre, die Lehrbücher der Finanzwissenschaft und Nationalökonomie, die drei Auflagen von Steins Handbuches der Verwaltungswissenschaft und die rechts- und sozialphilosophische "Streitschrift" Gegenwart und Zukunft der Rechts- und Staatswissenschaft Deutschlands dienten der Ausarbeitung dieses Entwurfes. Wir werden anhand ausgewählter Texte die theoretische Fundierung wie den Wandel der wirtschafts- und sozialphilosophischen "Explikation" von Steins Konzeption verfolgen. Quellen: Fichte, J. G.: "Grundlage des Naturrechts nach Prinzipien der Wissenschaftslehre", in: Fichte, I. H. (Hrsg.): Werke, Bd. III, S. 1 - 385, Berlin 1971; Hegel, W. F. G.: Grundlinien der Philosophie des Rechts oder Naturrecht und Staatswissenschaft im Grundrisse", in: "G. W. F. Hegel, Werke in zwanzig Bänden", Redaktion Moldenhauer, E. u. Michel, K. M., Bd. 3, Frankfurt a. M., 1970; "Glauben und Wissen oder Reflexionsphilosophie der Subjektivität in der Vollständigkeit ihrer Formen als Kanti

Bemerkung

ELVE-LSF Kodierung: M4 / L3

Kant: Vernunft, Recht und Geschichte II

PHIL-25924, Seminar, SWS: 2

Kuhne, Frank

Mo, wöchentl., 11:00 - 13:00, 10.04.2006 - 22.07.2006, 1146 - B309

Kommentar

Kant zufolge ist das Recht "der Inbegriff der Bedingungen, unter denen die Willkür des einen mit der Willkür des andern nach einem allgemeinen Gesetze der Freiheit zusammen vereinigt werden kann". Seine "Rechtslehre", der erste Teil der "Metaphysik der Sitten", beansprucht, die Bedingungen des Rechtsbegriffs a priori zu entwickeln, das heißt unter Absehung von allem Historischen. Kant hat aber gesehen, daß die Bedingungen des Rechts in einer Rechtslehre a priori nicht vollständig zu entfalten sind: Der Vernunftstaat, der das Recht nach innen durchsetzt und so den Rückfall der Rechtssubjekte in den Naturzustand verhindert, befindet sich nach außen, im Verhältnis zur faktisch existierenden Vielheit konkurrierender Staaten, selbst im Naturzustand. Die Begründung des Rechts nötigt deshalb den Theoretiker, von der Rechtslehre im engeren Sinne in die Geschichtsphilosophie zu wechseln. Kants Schrift "Zum ewigen Frieden", zwei Jahre vor der "Rechtslehre" erschienen, kann als deren systematische Fortsetzung gelesen werden. Das Seminar setzt die Veranstaltung des vergangenen Semesters, in der die "Rechtslehre" gelesen wurde, fort. Neueinsteiger sind willkommen. Literatur: Immanuel Kant: Zum ewigen Frieden. Ein philosophischer Entwurf (z. B. als Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft). Immanuel Kant: Die Metaphysik der Sitten, erster Teil: Metaphysische Anfangsgründe der Rechtslehre (z. B. als Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft).

Bemerkung

ELVE-LSF Kodierung: M4 / L3

Individuum und Individualität im Mittelalter

PHIL-25926, Seminar, SWS: 2

Mensching, Günther

Di, wöchentl., 14:00 - 16:00, 11.04.2006 - 22.07.2006, 1146 - B310

Kommentar

Liegt der Grund der Individuation aller Dinge in einer metaphysischen Form, oder ist allein die Materie deren Prinzip? Hierüber ist besonders im 13. Jahrhundert in vielen Nuancen der Positionen gestritten worden, bis die Frage im 14. Jahrhundert vordergründig erledigt war. Die Lösungsversuche des Problems haben nur scheinbar an Aktualität verloren. In Zeiten, in denen das Klonen von Menschen angestrebt wird, ist die Bedeutung der Individualität erneut fraglich. Das Seminar wird sich mit thematisch einschlägigen Texten u.a. von Thomas von Aquin, Bonaventura, Duns Scotus und Wilhelm von Ockham beschäftigen. Die Kopiervorlagen werden etwa Anfang März im Handapparat bereitstehen. ¿ Gute Lateinkenntnisse sind hilfreich.

Bemerkung

ELVE-LSF Kodierung: M2 / L4

Schopenhauer: Die beiden Grundprobleme der Ethik

PHIL-25929, Seminar, SWS: 2

Nickl, Peter

Mo, wöchentl., 09:00 - 11:00, 10.04.2006 - 22.07.2006, 1146 - B309

Kommentar

Die 1841 veröffentlichte Schrift vereinigt zwei Abhandlungen Schopenhauers: "Über die Freiheit des Willens" und "Über die Grundlage der Moral". Schopenhauer entwickelt eine eigentümliche Lehre, in der die Freiheit des Willens (und Handelns) negiert, Kants Begründung der Ethik (der kategorische Imperativ) kritisiert und eine neue, auf die Überwindung des Egoismus zielende Motivation im Mitleid aufgefunden wird: "Dieser Vorgang ist ... mysteriös: denn er ist etwas, wovon die Vernunft keine unmittelbare Rechenschaft geben kann ... Und doch ist er alltäglich." Die Kant-Kritik Schopenhauers und sein Bestreben, die Moral im Gefühl zu verankern, weist sowohl in die Richtung der Tugendethik (Aristoteles) als auch in die Richtung der Wertethik (Max Scheler). Im Seminar wird zu prüfen sein, ob im Lichte dieser (und eventuell anderer) moralphilosophischer Ansätze Schopenhauers Ethik noch besser verstanden und begründet werden kann. Textgrundlage: Schopenhauer: "Die beiden Grundprobleme der Ethik"; die Ausgabe bei dtv (20426) ist z.Zt. vergriffen, ebenso diejenige in A.S.: "Kleinere Schriften, Bd. III" im Suhrkamp Verlag (stw 663). Mit etwas Glück findet man sie per Internet bei amazon oder zVab (ab ca. 5-10 €). Ansonsten ist jede andere Ausgabe verwendbar.

Bemerkung

ELVE-LSF Kodierung: M4 / L3

Probleme der Religionsphilosophie

PHIL-25934, Seminar, SWS: 2

Paprotny, Thorsten

Fr, wöchentl., 10:00 - 12:00, 21.04.2006 - 22.07.2006, 1146 - B310

Kommentar In Fortsetzung des Seminars "Religionsphilosophie des 20. Jahrhunderts" werden einschlägige Arbeiten zur Religionsphilosophie aus neuerer Zeit, darunter Arbeiten von E. Biser, B. Welte u.a., in gemeinsamer Lektüre erarbeitet, in Referaten vorgestellt und im Plenum diskutiert. Auch für Neuhinzukommende.

Bemerkung ELVE-LSF Kodierung: M4 / L3 / W. u. N.

Immanuel Kant: Selbstbewußtsein und Selbstbestimmung. Die Rechtslehre I

PHIL-25952, Seminar, SWS: 2

Städtler, Michael

Di, wöchentl., 16:00 - 18:00, 18.04.2006 - 22.07.2006

Kommentar Das Prinzip des Rechts lautet nach Kant: "Eine jede Handlung ist recht, die oder nach deren Maxime die Freiheit der Willkür eines jeden mit jedermanns Freiheit nach einem allgemeinen Gesetze zusammen bestehen kann." Die Freiheit der Menschen bestimmt Kant in der Moralphilosophie als Autonomie, Selbstbestimmung, die Rechtsordnung bezeichnet er hingegen später als äußerliche Zwangsordnung. Wenn dem Recht dennoch Freiheit zugrundeliegt, weist das auf eine Differenz im Freiheitsbegriff selbst hin, die darauf zu untersuchen ist, ob sie auf einem Fehler Kants beruht oder objektive Gründe hat. In dem Seminar sollen Kants Vorstellung äußerer rechtlicher Freiheit sowie deren begriffliche und praktische Beziehung zur Forderung nach Autonomie eingehend erörtert werden. Dazu dient die Lektüre von Kants rechtstheoretischer Einordnung von Handlungsbestimmungen in der Einleitung zur Rechtslehre sowie der Eigentumsbestimmungen des Privatrechts. Das Seminar ist auf zwei Semester angelegt, so daß später auch Bestimmungen von Arbeits-, Familien- und Staatsrecht behandelt werden können. Referate sind hochwillkommen und können jederzeit verabredet werden. Literatur: Immanuel Kant, Metaphysik der Sitten

Bemerkung ELVE-LSF Kodierung: M4+6 / L3

Wahrnehmungsweisen sozialer Wirklichkeit

PHIL-25955, Seminar, SWS: 2

Wittkau-Horgby, Annette

Mo, wöchentl., 16:00 - 18:00, 10.04.2006 - 22.07.2006, 1146 - B410 (Seminarraum ZEWW)

Kommentar In diesem Seminar, das sich an Studenten der Fächer Rechtswissenschaft, Wirtschaftswissenschaft, Sozialwissenschaft und Philosophie richtet, wollen wir uns mit unterschiedlichen Sichtweisen der sozialen Wirklichkeit befassen. Ausgehend von einer kurzen Einführung in die Theorie der kulturwissenschaftlichen Erkenntnis, durch die wir uns einen gemeinsamen Arbeitsansatz schaffen werden, sollen die verschiedenen fächerspezifischen Zugriffsweisen auf zwei oder drei ausgewählte Probleme, wie etwa die Wahrnehmung des Geldes vergleichend untersucht werden. Die zu untersuchenden konkreten Probleme können von den Seminarteilnehmern mit bestimmt werden. Der Vergleich soll auch um geschlechtsspezifische Perspektiven mit umfassen. Literatur: Eine ausführliche Literaturliste wird zu Beginn des Seminars ausgegeben werden

Bemerkung ELVE-LSF Veranstalter auch: Willenbacher Kodierung: M3 / L2 / Genderphilosophie

Biologismus

PHIL-25956, Seminar, SWS: 2

Zunke, Christine

Do, wöchentl., 14:00 - 16:00, 13.04.2006 - 22.07.2006, 1146 - B309

Kommentar Als biologisch werden Theorien bezeichnet, die Erkenntnisse aus der Verhaltensforschung auf den Menschen anwenden. Was in anderen Bereichen der Biologie anscheinend problemlos möglich ist, etwa die Bestimmung des Grades der evolutionären Verwandtschaft zwischen Menschen und anderen Wirbeltieren durch den Vergleich des Skelettaufbaus, mündet im Fall der Verhaltensforschung in einer Verwischung der Differenz von instinktgeleitetem Verhalten und bewusstem Handeln. Der Vorwurf, eine Theorie sei biologisch, bedeutet darum, sie transportiere eine reaktionäre Ideologie, welche die bestehenden gesellschaftlichen Verhältnisse als natürliche und damit als unveränderliche und richtige manifestiere. Doch welchen Anteil hat die Biologie als Naturwissenschaft an dieser ideologischen Funktion? Gibt es eine scharfe Trennlinie zwischen objektiver Wissenschaft und ihrem Mißbrauch für ideologische Zwecke? Oder ist der Biologismus schon in den immanenten Problemen der Biologie angelegt, der Schwierigkeit, ihren Gegenstandsbereich einzugrenzen, weil sie das Lebendige nur über ein Konglomerat verschiedener Kennzeichen bestimmen kann oder der grundsätzlichen Offenheit ihrer Systeme, die sich jenseits des mikrobiologischen Bereiches nur unzureichend nach Prinzipien bilden lassen? Literatur: H. Homann, Zur Entwicklung eines methodischen Problems biologischer Disziplinen, In: Traditionell kritische Theorie. hrsg. Gesellschaftswissenschaftliches Institut, Würzburg 1995. B. F. Skinner, Wissenschaft und menschliches Verhalten. München 1973. G. Roth, Fühlen, Denken, Handeln. Wie das Gehirn unser Verhalten steuert. Frankfurt a. M. 2001.

Bemerkung ELVE-LSF Kodierung: M3+4 / L2+3

Kolloquium

Doktorandenkolloquium

PHIL-25957, Kolloquium, SWS: 2

Mensching, Günther

Di, wöchentl., 16:00 - 18:00, 11.04.2006 - 22.07.2006

Kommentar Philosophisches Kolloquium zur Besprechung selbständiger wissenschaftlicher Arbeiten der Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Bemerkung ELVE-LSF